

Uneinheitliche Notenberechnung

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 11:10

Hallo alle,

das Thema Notenberechnung ("Notenerteilung") treibt mich schon länger um, daher möchte ich dies einmal zur Diskussion stellen. Aus Gesprächen mit Beteiligten aller Bereiche (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulleiter (*innen)) weiß ich, dass hier diverse Vorgehensweisen geglaubt oder genutzt werden.

Ausgerechnet die entscheidende Notenfindung für das Jahreszeugnis scheint obskur! Versionen von denen man so hört:

Die Endnote wird aus dem Mittelwert der Halbjahresnoten H1 und H2 gebildet.

Eines der Halbjahre wird aus Grund XY höher bewertet (z.B. längeres Halbjahr oder 2. Halbjahr sei wichtiger).

Die Gewichtung von mündlich und schriftlich ist im gleichen Fach bei Lehrer A 0,49 zu 0,51, bei Lehrer B 0,3 zu 0,7 und bei Lehrer C nach Gefühl.

Die Bewertung von Klassenarbeiten mit + und - wird bei der Bildung der Gesamtnote von einigen Lehrern berücksichtigt, von anderen nicht.

Einige Rechnen mit 15 Punkte-System, andere mit Kommazahlen.

Ich finde es ehrlich gesagt unglaublich, dass die Schulbehörde diese Notenfindung nicht eindeutig definiert UND diese Definition auch überwacht.

Völlig unabhängig vom pädagogischen Spielraum sollte zumindest die Berechnungsbasis nachvollziehbar und einheitlich sein, ansonsten ist prinzipiell jede Zeugnisnote, die weitergehende Relevanz besitzt, auch rechtlich angreifbar. Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Soweit dazu.

Beitrag von „Rets“ vom 11. Dezember 2019 11:27

Hallo, welche Fächer unterrichtest du in welchem Bundesland? Was sagt deine Fachschaft zu dem Thema ?

Ich glaube, erst dann könnte man sinnvolle Antworten geben.

Beitrag von „Schmidt“ vom 11. Dezember 2019 11:30

Elternalarm! Elternalarm! Elternalarm!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Dezember 2019 11:35

Mein Elternalarm geht auch gerade an. Als genuiner Lehrer wäre man dazu imstande, sich die entsprechenden Gesetze und Verordnungen selbst zu suchen und entsprechende Antworten auf diese ansonsten grundlegende Frage zu finden.

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 12:33

Wenn ihr etwas mehr Erfahrung mit Onlineforen hättet, hättet ihr euch diese peinliche Reaktion gespart. "Eltern-Alarm" lässt euch ziemlich alt aussehen.

Sollte man wirklich so auf eine Reihe von vorgetragenen Fakten zu einer Problemstellung reagieren? Wenn ihr euch so auch gegenüber euren Schülern verhaltet, seid ihr ein schlechtes Vorbild.

Vielleicht können wir stattdessen über die Fakten sprechen? Die o.g. Themen gelten unabhängig vom Bundesland. Eine einfache Nutzung der Suchfunktion dieses Forums zeigt, dass auch hier jeder anders vorgeht.

[Zeugnisnoten - was macht ihr in solchen Fällen?](#)

["Pädagogisches Runden" - Zeugnisnoten erstellen](#)

[Berechnung der Endnote \(2. Halbjahr\)](#)

etc.

Ich dachte hier könnte man intelligent diskutieren, immerhin sind wir ja unter Akademikern und nicht in einem Schülerforum.

Beitrag von „Rets“ vom 11. Dezember 2019 12:48

Wie willst du nach so einem ausfallenden Beitrag zurück zur sachlichen Diskussion kommen?

(Übrigens: Bundesland spielt für deine Frage wohl ne Rolle. Für die verlinkten anderen Diskussionen nicht. Das wüsstest du, als Lehrkraft. Eigentlich.)

(übrigens: Lehrer mögen über Schüler und Eltern frotzeln, aber sie zu beleidigen, wie du es getan hast, das kommt eigentlich nie aus dem Mund einer Lehrkraft)

(übrigens: deine Frage ist nicht analog zu den verlinkten Diskussionen. Deine Frage ist grundsätzlicher Natur, die anderen wollen Austausch über den Spielraum. Wenn du solche grundsätzlichen Fragen in einem Forum stellen musst - oder nicht in der Lage bist, deine Frage differenzierter zu stellen - dann lässt das auch Rückschlüsse zu.).

(Übrigens: auch wenn ich sofort an Eltern dachte, wollte ich sachlich bleiben. Daher meine Fragen. Anstatt aber darauf sachlich einzugehen, hast du nur eingemotzt. Lässt auch tief blicken)

Beitrag von „Kiggie“ vom 11. Dezember 2019 12:48

Also bei uns ist festgelegt, wie viel schriftlich und wie viel die sonstige Leistung zählt. Ebenso ist die Findung der Endnote gesetzlich festgehalten.

Von daher kann ich deine Meinung zur Schulbehörde nicht teilen.

Also ohne BL so ein Rundumschlag ist haltlos.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 11. Dezember 2019 12:52

die Vorgehensweise ist sehr wohl abhängig von Bundesland und Schulart. Für mich (Berufsschule Bayern) gibt es klare Vorgaben wie Noten gebildet werden müssen. Da werden Noten immer auf die gleiche Art berechnet.

Aus dem Firum hier weiß ich, dass es in anderen Ländern anders ist. Aber für mich ist es klar vorgeschrieben, wie ich rechnrn muss.

Alle anderen Lehrer wissen das auch. Daher fürchte ich auch, dass du kein Lehrer sein kannst.

Beitrag von „marie74“ vom 11. Dezember 2019 13:04

Bei uns hat die Schulbehörde es einfach den Schulen überlassen, dazu Beschlüsse zu fällen. Den Rahmen gibt der Leistungsbewertungserlass. Eine landesweite einheitliche Vorgabe wird also gar nicht vom Schulamt gewollt!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Dezember 2019 13:13

Zitat von Methodiker

Wenn ihr etwas mehr Erfahrung mit Onlineforen hättet, hättet ihr euch diese peinliche Reaktion gespart. "Eltern-Alarm" lässt euch ziemlich alt aussehen.

Sollte man wirklich so auf eine Reihe von vorgetragenen Fakten zu einer Problemstellung reagieren? Wenn ihr euch so auch gegenüber euren Schülern verhaltet, seid ihr ein schlechtes Vorbild.

Ich dachte hier könnte man intelligent diskutieren, immerhin sind wir ja unter Akademikern und nicht in einem Schülerforum.

Lieber Methodiker,

wieviel Erfahrung in Onlineforen darf es denn bitte sein? Den Schuh kann ich mir mit Blick auf mein Profil leider nicht anziehen.

Peinlich ist in meinen Augen jedoch eher eine Lehrkraft, die aus eigener Kraft nicht dazu in der Lage ist, die für sie geltenden Gesetze und Vorschriften zu recherchieren, daraus fundiert ihre Schlüsse zu ziehen und diese anschließend wiederum zur Diskussion zu stellen.

Das Vorbild taugt hier nur als Totschlagargument, weil es für alles, was Lehrer angeblich falsch machen, herhält. Wie sieht es mit Deiner Vorbildfunktion als Lehrkraft in puncto Selbstständigkeit und eigenständigem Denken aus?

Und genau deswegen schlug bei mir der Elternalarm an.

Man kann hier durchaus intelligent diskutieren - allerdings wäre das auf der Basis von Fakten sicherlich einfacher (und um beim Wort zu bleiben intelligenter) als auf der Basis dessen, was man, wie Du schreibst, "so hört".

Schau Dir mal bei Juris Urteile an, die von den Verwaltungsgerichten im Falle strittiger Notenerteilung gefällt wurden. In allen Urteilen, die ich dort gelesen habe, spielt die Nachvollziehbarkeit bzw. die ausreichende Begründung der Note im Rahmen des

pädagogischen Spielraums eine Rolle. Eine Note ist dann angreifbar, wenn sie auf sachfremden Erwägungen fußt oder Teilleistungen nicht hinreichend gewürdigt (oder übergewürdigt) wurden. Was sagen denn die Hamburger Vorschriften?

Beitrag von „Schmeili“ vom 11. Dezember 2019 13:36

Was genau möchtest du denn diskutieren?

Die Gerechtigkeit dieser Tatsachen?

Die Rechtmäßigkeit dieser Tatsachen?

Den pädagogischen Hintergrund dieser Tatsachen?

Mir ist das aus deinem Ausgangsposting noch nicht ganz klar...

Beitrag von „MarieJ“ vom 11. Dezember 2019 13:58

Zeugnisnoten werden in den verschiedenen Fächern, verschiedenen Klassenstufen und verschiedenen Bundesländern unterschiedlich vergeben, was zumindest teilweise pädagogisch auch sinnvoll ist.

Eine reine Mittelwertbildung ist in NRW auch in der Sek II nicht angesagt.

Da ja schon jede Einzelnote - ob Somi oder Klausur - einer gewissen Unschärfe unterliegt, ist eine Gerechtigkeitsdiskussion nicht fruchtbar.

Zur Ziffernnotenproblematik gibt es bereits so viele Veröffentlichungen, dass man sich das m. E. schenken kann und mal darauf vertrauen muss, dass LehrerInnen sich bemühen, das vernünftig zu handhaben.

Natürlich weiß ich, dass das manchmal nicht so ist. Dann sollte man mit den betreffenden LehrerInnen ein Gespräch suchen.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 11. Dezember 2019 14:19

 [Zitat von Methodiker](#)

Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Vielleicht will uns jemand auch nur eine passende Software verkaufen? 🤖🎵

Beitrag von „Kiggie“ vom 11. Dezember 2019 14:20

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Vielleicht will uns jemand auch nur eine passende Software verkaufen? 🤖🎵

Den Satz hatte ich glatt übersehen.

Und wie gewichtet diese ominöse Software meine pädagogische Freiheit und die individuellen Gegebenheiten? (Tendenzen, Krankheitsfälle, Entwicklungen, Kompetenzen, die so direkt nicht zu benoten sind, wie Sozialkompetenz)

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 11. Dezember 2019 14:33

[Zitat von Methodiker](#)

Ich dachte hier könnte man intelligent diskutieren, immerhin sind wir ja unter Akademikern und nicht in einem Schülerforum.

Konnte man bisher auch. Aber seit du da bist, geht's rapide bergab 😏

Spaß beiseite, dass du kein Lehrer bist weiß jeder, der deine Frage gelesen hat. Insofern nix mit Schreibberechtigung. Aber wenn die Moderator*innen nett sind, lassen sie dich die Frage nochmal freundlich neu formulieren, "irgendwas mit Schule" willst du ja offenbar wissen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 11. Dezember 2019 14:39

<Mod-Modus>

Wenn ein Moderator eine Anmerkung bzgl. "Lehrer / Nicht-Lehrer" macht, ist das seine Aufgabe.

An die Nicht-Moderatoren unter euch: wenn ihr den Verdacht habt, nutzt den Melde-Button und ignoriert doch einfach den Thread.

Wir schauen uns den Thread dann an - im begründeten Verdachtsfall wird der User dann gesperrt.

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 11. Dezember 2019 14:42

[Zitat von Kiggie](#)

Den Satz hatte ich glatt übersehen.

Und wie gewichtet diese ominöse Software meine pädagogische Freiheit und die individuellen Gegebenheiten? (Tendenzen, Krankheitsfälle, Entwicklungen, Kompetenzen, die so direkt nicht zu benoten sind, wie Sozialkompetenz)

Gibt es nicht. Muss ja überall gleich sein 🤪

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 11. Dezember 2019 14:46

Och frosch, lass uns doch den Spaß 😇

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 11. Dezember 2019 14:53

@TE in Bayern haben wir an Realschulen den Notenmanager, der berechnet Zeugnisnoten für uns.

Aber in Deutschland gibt es 16 Bundesländern mit jeweils mindestens 3 Schularten. Und jede Art tickt etwas anders, da ein einheitliches System zu finden wird schwer.

Beitrag von „lamaison“ vom 11. Dezember 2019 14:56

Normalerweise sind sich die Fachschaften der einzelnen Schulen darüber einig, was wie gewichtet wird, bzw. es wird festgelegt und es kann nicht jeder einzelne Lehrer machen, was er will. Also, in der GS zumindest.

Beitrag von „CDL“ vom 11. Dezember 2019 15:10

Zitat von Rets

Hallo, welche Fächer unterrichtest du in welchem Bundesland? Was sagt deine Fachschaft zu dem Thema ?

Ich glaube, erst dann könnte man sinnvolle Antworten geben.

Und wie ist die Notengebung im jeweiligen BL schulrechtlich vorgegeben und geregelt? Ich meine beispielsweise in Bayern muss man arithmetisch runden, hier in BW dürfen wir nicht einfach arithmetisch runden, sondern müssen Noten pädagogisch runden und bilden. Wie ist das denn in deinem Bundesland (welches wäre das?) und für deine Schulart geregelt [@Methodiker](#) und was stört dich an dieser konkreten Vorgabe? Wünschst du dir eine einheitliche Lösung für alle Klassen aller Schularten aller Bundesländer? Und falls ja, inwiefern sollte das pädagogisch gerechtfertigt sein, "mal eben" alle SuS über einen Kamm scheren zu wollen?

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 15:48

Versuch eines kurzen Zwischenstandes:

- "Du bist ja gar kein Lehrer!!!11"

- "So kannst du doch nicht mit anderen Lehrern reden!"
- "Der will uns doch nur eine Software verkaufen!"
- "Das ist doch in jedem Bundesland klar geregelt, was soll die Frage?!"
- "Nein, es ist nicht überall klar geregelt, teilweise fällt es sogar auf die einzelnen Schulen zurück" (aha!)
- "Was willst du hier eigentlich diskutieren?"

Ich hoffe ich habe das halbwegs treffend zusammengefasst. Der obere Teil ist einer Diskussion auf akademischer Ebene wie gesagt unwürdig und wäre den Betreffenden sicher zu peinlich um unter Klarnamen so an der eigenen Schule zu antworten, aber hier anonym im Forum kann man es ja.

Zu den restlichen Fragen...

Nein, eine Software will ich nicht verkaufen, das war nur ein nahe liegender Lösungsvorschlag für alle, die nicht komplett Computer-Un-Affin sind.

Und was die Frage angeht was ich diskutieren wolle, das war eben gerade nicht die theoretisch irgendwo festgelegte Regelung, sondern die im ersten Beitrag genannte reale Praxis. Darauf ist noch keiner eingegangen.

Ist es für euch kein Problem, das sogar innerhalb der gleichen Schule, wie z.B. anhand der im zweiten Beitrag verlinkten Forumsbeiträge erkennbar, keine einheitliche Vorgehensweise herrscht oder das Kollegen gar nicht wissen, wie die Vorschrift lautet oder wie man korrekt rechnet? Oder ist es für einige hier so gängig, derartige Missstände zu leugnen oder als Einzelfälle vom Tisch zu wischen? Wenn ja so ist auch das kein gutes Vorbild. Mich würde interessieren, wie man sicherstellen kann, das dies in der Praxis transparent (ohoh!) abläuft.

Beitrag von „Firelilly“ vom 11. Dezember 2019 15:58

Zitat von Methodiker

Ist es für euch kein Problem, das sogar innerhalb der gleichen Schule, wie z.B. anhand der im zweiten Beitrag verlinkten Forumsbeiträge erkennbar, keine einheitliche Vorgehensweise herrscht oder das Kollegen gar nicht wissen, wie die Vorschrift lautet oder wie man korrekt rechnet?

Es gibt kein korrektes Rechnen, da man Noten nicht miteinander verrechnen kann. Stichwort: Ordinalskala

<https://wissenschafts-thurm.de/grundlagen-der...-kardinalskala/>

Aus diesem Grund schaue ich mir die gesammelten Noten eines Schülers an und begründe dann pädagogisch, welche Zeugnisnote er erhält. Da ich mir auch immer notiere, wofür es die Noten gibt (Plakat, schriftl. Wiederholung, Langzeitbeobachtung der Mitarbeit über mehrere Wochen) kann ich selber überlegen, welche Noten ich da stärker und welche ich weniger stark gewichte in meiner pädagogischen Entscheidung.

Selbstverständlich achte ich darauf, dass ich keine Noten über- oder unterbewerte, aber ich würde nie auf die Idee kommen die Noten miteinander zu verrechnen.

Ich bin gelinde gesagt schockiert, dass man in Bayern Noten verrechnen soll?! Hat denn dort noch niemand davon gehört, dass Noten ordinalskaliert sind?

Und ich dachte bislang immer, dass die Bayern in so vielen Dingen einfach klüger sind. Dass denen als gesamtes Bundesland so ein Schnitzer passiert ist ja unglaublich.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 11. Dezember 2019 16:11

[Zitat von Firelilly](#)

Und ich dachte bislang immer, dass die Bayern in so vielen Dingen einfach klüger sind. Dass denen als gesamtes Bundesland so ein Schnitzer passiert ist ja unglaublich.

Bayern ist nicht klüger, Bayern macht einfach nur seine ganz eigenen "Bayern-Regeln" wie den Übertritt in die weiterführende Schule anhand der Nachkommastellen des Schnittes, die Kontrolle der Klausuren durch den Fachvorsitz, die verpflichtende Rückgabe innerhalb einer bestimmten Zeit (siehe anderer Thread vor kurzem), etc. etc.

Das einzige, was ich gut finde, sind die fehlenden "SoMi"-Noten.

Beitrag von „CDL“ vom 11. Dezember 2019 16:19

[Zitat von Methodiker](#)

Und was die Frage angeht was ich diskutieren wolle, das war eben gerade nicht die theoretisch irgendwo festgelegte Regelung, sondern die im ersten Beitrag genannte reale Praxis. Darauf ist noch keiner eingegangen.

Wie sieht denn die reale Praxis an deiner Schule bzw. die Vorgaben in deinem BL aus? Dein Einstiegseintrag liest sich nicht unbedingt nach realer Praxis, sondern nach "ich habe gehört, dass", wenn das täuscht, dann bitte trag doch nach, was deine Basis ist, damit zumindest verständlich wäre, von welchem Ausgangspunkt aus du arbeiten musst weil es ggf. klare Landesvorgaben gibt oder eben diese komplett fehlen.

Zitat von Methodiker

Ist es für euch kein Problem, das sogar innerhalb der gleichen Schule, wie z.B. anhand der im zweiten Beitrag verlinkten Forumsbeiträge erkennbar, keine einheitliche Vorgehensweise herrscht oder das Kollegen gar nicht wissen, wie die Vorschrift lautet oder wie man korrekt rechnet? Oder ist es für einige hier so gängig, derartige Missstände zu leugnen oder als Einzelfälle vom Tisch zu wischen? Wenn ja so ist auch das kein gutes Vorbild. Mich würde interessieren, wie man sicherstellen kann, das dies in der Praxis transparent (ohoh!) abläuft.

In meinem BL gibt es Vorgaben, die klar genug sind, ohne die pädagogische Freiheit von Lehrkräften komplett zu beschneiden. In meinen Fachschaften einigen wir uns auf ein gemeinsames Vorgehen zu Schuljahresbeginn und setzen das auch entsprechend um. Ich finde es wichtig, als Fachschaft an einem Strang zu ziehen, ich finde es keinesfalls wichtig, dass jede Schule meiner Schulart in meinem Bundesland z.B. schriftliche und mündliche Noten in Französisch Klasse 5 und 6 jeweils zu 50% in die Gesamtnote mit einfließen lassen, da es für andere Regelungen auch an meiner Schulart durchaus nachvollziehbare und angemessene Argumente gibt. Da du keine Missstände von deiner Schule konkret zu berichten weißt, wüsste ich spontan erstmal nicht, über welche angeblichen Missstände ich mir Gedanken machen sollte. Was die Transparenz anbelangt: Die rechtlichen Vorgaben sind nachlesbar für alle Interessierten, die Beschlüsse aus den Fachkonferenzen zur Gewichtung erfahren die SuS zu Schuljahresbeginn, notieren sie im Heft. Das wird auch in den Klassenbüchern dokumentiert, dass man den SuS die Notengebung offen gelegt hat und muss in allen Klassen geschehen. Die SuS wissen dabei, dass alle KuK im jeweiligen Fach derart gewichten. Bei weiteren Noten wie z.B. Rollenspielen mache ich vor einer Bewertung (und auch vor der Erarbeitung) meine Bewertungskriterien transparent- kurz: Ich sehe die von dir pauschal deklarierten Missstände gerade einfach nicht.

Statt dich als neue Motzkugel vom Dienst zu etablieren: Wie wäre es denn, wenn du selbst etwas zur Sache inhaltlich beitragen würdest? Das würde einer fruchtbaren inhaltlichen Diskussion vermutlich nicht schaden, womöglich sogar helfen. (Tonfall gefällt dir nicht? Guess what- mir deiner auch nicht, könnten wir beide ändern oder?!)

Beitrag von „Nitram“ vom 11. Dezember 2019 16:38

[Zitat von Methodiker](#)

Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Pack das hier

"(6) Die Zeugnisnoten des Jahreszeugnisses werden aufgrund der Leistungen im gesamten Schuljahr unter stärkerer Berücksichtigung der Leistungen im zweiten Schulhalbjahr festgelegt."

(§61 Satz 6 der Schulordnung für die öffentlichen Realschulen plus, Integrierten Gesamtschulen, Gymnasien, Kollegs und Abendgymnasien in RLP) doch mal in Software, die nur (nur) die Einzelnoten kennt.

Als Lehrkraft mache ich den Umfang der "stärkeren Berücksichtigung" an irgend etwas fest (und kann dieses "irgend etwas" im Einzelfall auch benennen).

Welche Parameter willst du mit der Software sonst noch erfassen, und wie willst du sie erfassen, damit die Software die "stärkere Berücksichtigung" durchführen kann?

Beitrag von „MarieJ“ vom 11. Dezember 2019 16:59

[@Methodiker](#) Werde einfach mal konkret - Beispiele aus deiner Schule? Nur dann sind solche Dinge auch diskutabel.

Beitrag von „CDL“ vom 11. Dezember 2019 17:20

[Zitat von Methodiker](#)

Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Keine Software kann mir die Arbeit abnehmen Noten pädagogisch zu runden, womit jede Notensoftware (und ich nutze selbst eine) nur ein Hilfsmittel bei der Erfassung und Berechnung von Durchschnittsen ist, die Endnote kann aber nur ich erstellen. Alles andere wäre ein Verstoß gegen die geltenden Gesetze des Landes Baden-Württemberg. Wie sieht es denn in Hamburg

aus, dass ich jetzt bei dir lese als BL, dürft ihr dort Noten rein arithmerisch runden?

Beitrag von „marie74“ vom 11. Dezember 2019 17:23

Nein, es wird nicht ein leichtes sein, dass die Schulbehörde/ Schulamt eine einheitliche Software für das gesamte Land herausgibt. Jede Schule wird sich hier selbst überlassen, welche Software sie sich raussucht. Das ist bewusst Absicht, damit wird den Schulen/ Lehrer die Entscheidung übertragen!

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 17:54

Zitat von Firelilly

Es gibt kein korrektes Rechnen, da man Noten nicht miteinander verrechnen kann.
Stichwort: Ordinalskala

<https://wissenschafts-thurm.de/grundlagen-der...-kardinalskala/>

Aus diesem Grund schaue ich mir die gesammelten Noten eines Schülers an und begründe dann pädagogisch, welche Zeugnisnote er erhält. Da ich mir auch immer notiere, wofür es die Noten gibt (Plakat, schriftl. Wiederholung, Langzeitbeobachtung der Mitarbeit über mehrere Wochen) kann ich selber überlegen, welche Noten ich da stärker und welche ich weniger stark gewichte in meiner pädagogischen Entscheidung. Selbstverständlich achte ich darauf, dass ich keine Noten über- oder unterbewerte, aber ich würde nie auf die Idee kommen die Noten miteinander zu verechnen.

Ich bin gelinde gesagt schockiert, dass man in Bayern Noten verrechnen soll?! Hat denn dort noch niemand davon gehört, dass Noten ordinalskaliert sind?

Und ich dachte bislang immer, dass die Bayern in so vielen Dingen einfach klüger sind. Dass denen als gesamtes Bundesland so ein Schnitzer passiert ist ja unglaublich.

Danke für deinen Beitrag. Wie stellst du sicher, dass deine Vorgehensweise einheitlich ist? Siehst du nicht die Gefahr, dass - völlig unabsichtlich - Schülerin A dann für ihr tolle Präsentation überbewertet wird wohingegen Schüler B, der zwar schriftlich stark ist, aber bei den Hausaufgaben schludert, von dir eine im Verhältnis schwächere Note erhält?

Was bedeutet denn für dich "pädagogisch"? Für unsere Schüler ist es ja aus nachvollziehbaren Gründen wichtig, dass sie eine gewisse Verlässlichkeit in der Bewertung ihrer Leistungen haben. Wenn Schüler dann jedoch nicht darauf zählen können, dass die zuvor genannten Verhältnisse von mündlich und schriftlich und die vorhandenen, vom Lehrer genannten Bewertungen der Klausuren und der mündlichen bzw. weiteren Leistungen auch zu der daraufhin zu erwartenden Gesamtnote führen, ist dies nicht sehr problematisch?

Schüler B würde bei einem (ordinalskalierten) Notenschnitt von schriftlich 2 und einer wenige Wochen vor den Zeugnissen kommunizierten mündlichen Note von "3+" sicher (verständlicherweise) nicht erwarten, im Zeugnis eine glatte Drei zu erhalten (nicht sichtbar: 3+). Genau dies könnte aber doch bei deiner Vorgehensweise passieren. Besonders wenn er dir am Tag vor der Notenvergabe auf die Nerven fiel. Oder? Natürlich kannst du das von dir weisen, aber wir wissen doch beide, dass Menschen nie so logisch und sauber vorgehen, wie wir es uns gern selbst einreden.

Ein fieser Rechtsanwalt könnte der betreffenden Lehrerin Rechenfaulheit oder gar den Hang zur Willkür unterstellen. Soweit würde ich nicht gehen, aber die Gefahr sehe ich schon.

P.S.: Auch wenn Noten nominell auf einer Ordinalskala basieren, ist die Nähe zur Intervallskala hier durch die Vergabe von Ziffern mit gleichen Abständen vorhanden, was dann ja auch später durch das System mit 15 Punkten belegt wird. An meiner Schule wird, wie sicher vielerorts, den Schülern z.B. auch mitgeteilt, wie der Schnitt einer [Klassenarbeit](#) war.

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 17:57

[Zitat von Nitram](#)

Pack das hier"(6) Die Zeugnisnoten des Jahreszeugnisses werden aufgrund der Leistungen im gesamten Schuljahr unter stärkerer Berücksichtigung der Leistungen im zweiten Schulhalbjahr festgelegt."

(§61 Satz 6 der Schulordnung für die öffentlichen Realschulen plus, Integrierten Gesamtschulen, Gymnasien, Kollegs und Abendgymnasien in RLP) doch mal in Software, die nur (nur) die Einzelnoten kennt.

Als Lehrkraft mache ich den Umfang der "stärkeren Berücksichtigung" an irgend etwas fest (und kann dieses "irgend etwas" im Einzelfall auch benennen).

Welche Parameter willst du mit der Software sonst noch erfassen, und wie willst du sie erfassen, damit die Software die "stärkere Berücksichtigung" durchführen kann?

Ich bin kein Informatiker, aber mein begrenztes Wissen reicht aus, dass ich sogar eine Excel-Formel programmieren könnte, die diese Gewichtungen berücksichtigt und zudem Raum für

eigene Gewichtung, Sonderprojekte etc. lässt.

Jedoch geht es mir weniger um die Umsetzung, als eher um die Frage, wieso so etwas offensichtlich nicht standardisiert ist. Unterschiedliche Vorgehensweisen führen immer zu Ungleichbehandlung und das sollten wir vermeiden.

Beitrag von „Firelilly“ vom 11. Dezember 2019 18:04

Zitat von Methodiker

Jedoch geht es mir weniger um die Umsetzung, als eher um die Frage, wieso so etwas offensichtlich nicht standardisiert ist. Unterschiedliche Vorgehensweisen führen immer zu Ungleichbehandlung und das sollten wir vermeiden.

Ungleichbehandlung, weil nicht alle eine "standardisierte Methode" verwenden um ordinalskalierte Werte zu verrechnen, die man eh gar nicht sinnvoll verrechnen kann? 🤔

Dann sag mir doch mal, in welchem mathematischen Verhältnis man ein Plakat im Verhältnis zur sachgemäßen Arbeitsweise beim Experimentieren (in einer Woche, im Monat ?) gewichten sollte so als Standard?

Und in welchem standardisierten Verhältnis wird dann eigentlich der 4 Minuten dauernde Kurzvortrag zum Stundeneinstieg (für den aber 5 Minuten ausgemacht waren, und bei dem das Thema nicht vollständig erfasst wurde, aber dafür optisch eine echt tolle PP-Präsentation geboten wurde) mit den letzten fünf Meldungen, die zweimal grundlegend richtig waren, aber oberflächlich blieben, einmal grundlegend falsch, einmal genau auf den Punkt (aber nur Anforderungsbereich 1 bei der Frageschwierigkeit beinhalteten) und einmal im Anforderungsbereich 2 mittelmäßig gut beantwortet wurden. Wie kommt das denn in deine Excel Tabelle rein?

Eine Note wird und muss immer eine individuelle, vom Lehrer begründete Entscheidung sein. Sie basiert auf vielen einzelnen Eindrücken, die ein Gesamtbild ergeben, aus dem eine pädagogische Note entsteht. Da ist nichts mit exakt oder standardisiert ausrechnen.

Du wirst hinnehmen müssen, dass du, oder deine Tochter / dein Sohn eine schlechte Zeugnisnote bekommen hast / hat.

Ein Lehrer bist du nicht.

Beitrag von „Methodiker“ vom 11. Dezember 2019 18:04

Zitat von CDL

Wie sieht denn die reale Praxis an deiner Schule bzw. die Vorgaben in deinem BL aus? Dein Einstiegseintrag liest sich nicht unbedingt nach realer Praxis, sondern nach "ich habe gehört, dass", wenn das täuscht, dann bitte trag doch nach, was deine Basis ist, damit zumindest verständlich wäre, von welchem Ausgangspunkt aus du arbeiten musst weil es ggf. klare Landesvorgaben gibt oder eben diese komplett fehlen.

In meinem BL gibt es Vorgaben, die klar genug sind, ohne die pädagogische Freiheit von Lehrkräften komplett zu beschneiden. In meinen Fachschaften einigen wir uns auf ein gemeinsames Vorgehen zu Schuljahresbeginn und setzen das auch entsprechend um. Ich finde es wichtig, als Fachschaft an einem Strang zu ziehen, ich finde es keinesfalls wichtig, dass jede Schule meiner Schulart in meinem Bundesland z.B. schriftliche und mündliche Noten in Französisch Klasse 5 und 6 jeweils zu 50% in die Gesamtnote mit einfließen lassen, da es für andere Regelungen auch an meiner Schulart durchaus nachvollziehbare und angemessene Argumente gibt. Da du keine Missstände von deiner Schule konkret zu berichten weißt, wüsste ich spontan erstmal nicht, über welche angeblichen Missstände ich mir Gedanken machen sollte. Was die Transparenz anbelangt: Die rechtlichen Vorgaben sind nachlesbar für alle Interessierten, die Beschlüsse aus den Fachkonferenzen zur Gewichtung erfahren die SuS zu Schuljahresbeginn, notieren sie im Heft. Das wird auch in den Klassenbüchern dokumentiert, dass man den SuS die Notengebung offen gelegt hat und muss in allen Klassen geschehen. Die SuS wissen dabei, dass alle KuK im jeweiligen Fach derart gewichten. Bei weiteren Noten wie z.B. Rollenspielen mache ich vor einer Bewertung (und auch vor der Erarbeitung) meine Bewertungskriterien transparent- kurz: Ich sehe die von dir pauschal deklarierten Missstände gerade einfach nicht.

Statt dich als neue Motzkugel vom Dienst zu etablieren: Wie wäre es denn, wenn du selbst etwas zur Sache inhaltlich beitragen würdest? Das würde einer fruchtbaren inhaltlichen Diskussion vermutlich nicht schaden, womöglich sogar helfen. (Tonfall gefällt dir nicht? Guess what- mir deiner auch nicht, könnten wir beide ändern oder?!)

Danke für deinen Beitrag. Naturgemäß werden bei so einer Diskussion nicht unbedingt jene zuerst antworten, die sich unsicher bezüglich der Vorgehensweise sind. Doch die von mir verlinkten Postings sollten eigentlich als Belege ausreichen. Zudem kann ich, ohne die Anonymität zu verletzen, berichten, dass an meiner Schule eben kein einheitliches Vorgehen zur Berechnung der Noten im Jahreszeugnis herrscht, was ich auch von befreundeten Kollegen anderer Schulen so kenne.

Und ich bin mir sehr sicher, dass die von mir genannte Frage, wie man diese Endnote bildet, auch an deiner und vielen anderen Schulen eben nicht einheitlich gehandhabt wird. Der Punkt ist: Es macht eben einen Unterschied, ob ich bspw. die Halbjahre verschieden gewichte oder nicht, ob ich - wie in vielen Bundesländern Vorgabe der Behörde - die Gesamtnote basierend

auf den Einzelleistungen über das gesamte Jahr bilde und nicht etwa irgendwelche Mittelwerte verrechne etc.

Der Punkt bleibt also bestehen: Es ist nicht im Detail definiert und das ist nicht sinnvoll.

Beitrag von „kodi“ vom 11. Dezember 2019 18:07

Zitat von Methodiker

Hallo alle,

das Thema Notenberechnung ("Notenerteilung") treibt mich schon länger um, daher möchte ich dies einmal zur Diskussion stellen. Aus Gesprächen mit Beteiligten aller Bereiche (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulleiter (*innen)) weiß ich, dass hier diverse Vorgehensweisen geglaubt oder genutzt werden.

Ausgerechnet die entscheidende Notenfindung für das Jahreszeugnis scheint obskur! Versionen von denen man so hört:

Die Endnote wird aus dem Mittelwert der Halbjahresnoten H1 und H2 gebildet.

Eines der Halbjahre wird aus Grund XY höher bewertet (z.B. längeres Halbjahr oder 2. Halbjahr sei wichtiger).

Die Gewichtung von mündlich und schriftlich ist im gleichen Fach bei Lehrer A 0,49 zu 0,51, bei Lehrer B 0,3 zu 0,7 und bei Lehrer C nach Gefühl.

Die Bewertung von Klassenarbeiten mit + und - wird bei der Bildung der Gesamtnote von einigen Lehrern berücksichtigt, von anderen nicht.

Einige Rechnen mit 15 Punkte-System, andere mit Kommazahlen.

Ich finde es ehrlich gesagt unglaublich, dass die Schulbehörde diese Notenfindung nicht eindeutig definiert UND diese Definition auch überwacht.

Völlig unabhängig vom pädagogischen Spielraum sollte zumindest die Berechnungsbasis nachvollziehbar und einheitlich sein, ansonsten ist prinzipiell jede Zeugnisnote, die weitergehende Relevanz besitzt, auch rechtlich angreifbar. Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Soweit dazu.

Alles anzeigen

- Die Notenfindung ist geregelt. Jedes Bundesland hat dazu Gesetze und Erlasse. Wenn die dir nicht gefallen, werd politisch aktiv.
 - Falls dir eine konkrete Note einen Verwaltungsakt mit negativer Konsequenz beschert (z.B. Nichtversetzung), kannst du Widerspruch einlegen. Dann wird dieser begründet, geprüft und ggf. geändert/ausgesetzt.
 - Falls dir so eine Notengebung nicht gefällt, kannst du dir (zumindest in meinem Bundesland) vom Fachlehrer die Zusammensetzung der Note erklären lassen
 - Falls du eine Notensoftware programmieren willst, dann siehe Punkt 1.
 - Falls du einfach nur deinen Unmut äußern willst, hast du es hiermit getan, bist aber irgendwie hier im Forum an der falschen Stelle. Deine Folgeposts erwecken den Eindruck, als ginge es dir darum.
-

Beitrag von „CDL“ vom 11. Dezember 2019 18:13

Zitat von Methodiker

Und ich bin mir sehr sicher, dass die von mir genannte Frage, wie man diese Endnote bildet, auch an deiner und vielen anderen Schulen eben nicht einheitlich gehandhabt wird. Der Punkt ist: Es macht eben einen Unterschied, ob ich bspw. die Halbjahre verschieden gewichte oder nicht, ob ich - wie in vielen Bundesländern Vorgabe der Behörde - die Gesamtnote basierend auf den Einzelleistungen über das gesamte Jahr bilde und nicht etwa irgendwelche Mittelwerte verrechne etc.

Der Punkt bleibt also bestehen: Es ist nicht im Detail definiert und das ist nicht sinnvoll.

Ich kann nur über BW, Sek.I schreiben: Hier ist klar geregelt, dass nicht Halbjahresnoten die Endnote bilden (möglicherweise samt Ungleichgewichtung von Halbjahren), sondern Einzelnoten. Wir verrechnen keine Mittelwerte aus zwei Halbjahren, sondern Einzelleistungen gemäß der Gewichtung, auf die wir uns in der Fachschaft und unter Berücksichtigung der Vorgaben des Schulgesetzes geeinigt haben. Ich sehe nicht, wo es zielführend sein könnte bis ins letzte Detail die Gewichtung zentral für mein Bundesland und meine Schulart (oder sogar darüber hinaus) festzulegen.

Möglicherweise gibt es Bundesländer in denen deine Pauschalaussagen zutreffend sind (kann ich mir zwar erstmal nicht vorstellen, da mir dafür deine Beiträge zu undifferenziert sind bislang, aber möchte ich nicht pauschal ausschließen), BW gehört eindeutig nicht dazu.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 11. Dezember 2019 19:53

Zitat von Methodiker

Danke für deinen Beitrag. Naturgemäß werden bei so einer Diskussion nicht unbedingt jene zuerst antworten, die sich unsicher bezüglich der Vorgehensweise sind. Doch die von mir verlinkten Postings sollten eigentlich als Belege ausreichen. Zudem kann ich, ohne die Anonymität zu verletzen, berichten, dass an meiner Schule eben kein einheitliches Vorgehen zur Berechnung der Noten im Jahreszeugnis herrscht, was ich auch von befreundeten Kollegen anderer Schulen so kenne.

Und ich bin mir sehr sicher, dass die von mir genannte Frage, wie man diese Endnote bildet, auch an deiner und vielen anderen Schulen eben nicht einheitlich gehandhabt wird. Der Punkt ist: Es macht eben einen Unterschied, ob ich bspw. die Halbjahre verschieden gewichte oder nicht, ob ich - wie in vielen Bundesländern Vorgabe der Behörde - die Gesamtnote basierend auf den Einzelleistungen über das gesamte Jahr bilde und nicht etwa irgendwelche Mittelwerte verrechne etc.

Der Punkt bleibt also bestehen: Es ist nicht im Detail definiert und das ist nicht sinnvoll.

Bei uns wird das auch einheitlich gehandhabt. Ich war an verschiedenen Realschulen in Bayern und alle haben nach dem gleichen System die Jahresnoten berechnet.

Wenn das an deiner Schule im Kollegium nicht klappt, würde ich dir dringend vorschlagen das in der nächsten Konferenz zum Thema zu machen und ein einheitliches System einzuführen.

Beitrag von „Flipper79“ vom 12. Dezember 2019 11:25

Bei uns ist auch klar geregelt, wie man zur Notenfindung kommt. Insbesondere muss sich die Fachschaft selbst einig sein, wenn es um Details geht (Anzahl der Tests, ...)

Der Rest ist offiziell geregelt.

Wir dürfen auch nicht die Quartale (1. und 2. Quartal) einfach miteinander verrechnen, sondern die Note ergibt sich aus der Gesamtleistung des Schülers. Bisher hat sich auch noch kein Schüler beschwert, dass Kollege A doch anders bewertet als Kollege B.

Beitrag von „Methodiker“ vom 12. Dezember 2019 12:13

Zitat von Firelilly

Ungleichbehandlung, weil nicht alle eine "standardisierte Methode" verwenden um ordinalskalierte Werte zu verrechnen, die man eh gar nicht sinnvoll verrechnen kann?



Dann sag mir doch mal, in welchem mathematischen Verhältnis man ein Plakat im Verhältnis zur sachgemäßen Arbeitsweise beim Experimentieren (in einer Woche, im Monat ?) gewichten sollte so als Standard?

Und in welchem standardisierten Verhältnis wird dann eigentlich der 4 Minuten dauernde Kurzvortrag zum Stundeneinstieg (für den aber 5 Minuten ausgemacht waren, und bei dem das Thema nicht vollständig erfasst wurde, aber dafür optisch eine echt tolle PP-Präsentation geboten wurde) mit den letzten fünf Meldungen, die zweimal grundlegend richtig waren, aber oberflächlich blieben, einmal grundlegend falsch, einmal genau auf den Punkt (aber nur Anforderungsbereich 1 bei der Frageschwierigkeit beinhalteten) und einmal im Anforderungsbereich 2 mittelmäßig gut beantwortet wurden. Wie kommt das denn in deine Excel Tabelle rein?

Eine Note wird und muss immer eine individuelle, vom Lehrer begründete Entscheidung sein. Sie basiert auf vielen einzelnen Eindrücken, die ein Gesamtbild ergeben, aus dem eine pädagogische Note entsteht. Da ist nichts mit exakt oder standardisiert ausrechnen.

Du wirst hinnehmen müssen, dass du, oder deine Tochter / dein Sohn eine schlechte Zeugnisnote bekommen hast / hat.

Ein Lehrer bist du nicht.

Überprüfe mal deine abwehrende Vermutung: Wenn ich als Vater wegen einer schlechten Zeugnisnote hier wäre... wie wahrscheinlich ist es dann, dass ich Anfang Dezember dieses Thema eröffne? Echt nervig diese Versuche ein unbequemes Thema wegzudeckeln.

Beitrag von „Methodiker“ vom 12. Dezember 2019 12:24

Zitat von kodi

- Die Notenfindung ist geregelt. Jedes Bundesland hat dazu Gesetze und Erlasse. Wenn die dir nicht gefallen, werd politisch aktiv.
- Falls dir eine konkrete Note einen Verwaltungsakt mit negativer Konsequenz beschert (z.B. Nichtversetzung), kannst du Widerspruch einlegen. Dann wird dieser begründet, geprüft und ggf. geändert/ausgesetzt.

- Falls dir so eine Notengebung nicht gefällt, kannst du dir (zumindest in meinem Bundesland) vom Fachlehrer die Zusammensetzung der Note erklären lassen
- Falls du eine Notensoftware programmieren willst, dann siehe Punkt 1.
- Falls du einfach nur deinen Unmut äußern willst, hast du es hiermit getan, bist aber irgendwie hier im Forum an der falschen Stelle. Deine Folgeposts erwecken den Eindruck, als ginge es dir darum.

Deine Reaktion zeigt genau das Problem. Vielleicht schon mal gehört: Wer nicht will, findet Gründe, wer will, findet Wege.

Die Vermutung, ich würde hier nur Unmut über ein persönliches Problem äußern wollen, fällt auf dich zurück. Wenn dies der Fall wäre, hätte ich mich mit Sicherheit zu Beginn der Sommerferien gemeldet, nicht jetzt.

Du suchst nach Gründen, das Problem uneinheitlicher Notengebung zu negieren. Das ist ein sehr unredlicher Diskussionsstil.

Beitrag von „CDL“ vom 12. Dezember 2019 12:27

[Zitat von Methodiker](#)

Überprüfe mal deine abwehrende Vermutung: Wenn ich als Vater wegen einer schlechten Zeugnisnote hier wäre... wie wahrscheinlich ist es dann, dass ich Anfang Dezember dieses Thema eröffne? Echt nervig diese Versuche ein unbequemes Thema wegzuinterprieren.

Da interpretierst du aber gerade wild herum, denn das Thema an sich ist ja nicht "unbequem". Die Art und Weise wie du es einfühst ist aber schlichtweg zu pauschal gehalten, um eine differenzierende Debatte zu erwarten, Versuche von dir weitere, zielführende Informationen, Antworten oder auch einfach nur inhaltlich weiterführende Diskussionsbeiträge zu erhalten laufen bislang ins Leere. Wenn du ein Lehrer bist, sollte es dir ein Leichtes sein, mit deinen eigenen Beiträgen zu einer zielführenderen Diskussion beizutragen, statt diese lediglich anderen abzuverlangen. Wärest du lediglich als Elternteil hier aktiv ohne eigenen schuldienstlichen Hintergrund ließe sich nachvollziehen, warum es dir schwer fällt diesen Hintergrund an praktischer Erfahrung, schulrechtlichen Kenntnissen, Wissen um Abstimmungen in Konferenzen etc. darzustellen, warum es dir nicht direkt präsent ist, weshalb gerade so ein Thema nicht einfach pauschal mit bundesweitem Bezug diskutiert werden kann, sondern einen völlig unmissverständlichen Bundeslandbezug hat, der höchstens im Laufe der Diskussion

erweitert werden, nicht aber ignoriert werden kann, angesichts verschiedenster Landesgesetze und schulrechtlicher Vorgaben. Wärest du ein Elternteil wären deine Beiträge zwar immer noch ein hundsmiserabler "Einstand" (von der fehlenden Schreibberechtigung abgesehen), aber weniger erklärungsbedürftig. Da du darauf bestehst Lehrer zu sein, sollte dir bewusst sein, wo deine Beiträge inhaltlich nicht annähernd das erfüllen, was du nicht müde wirst einzufordern. Also bitte: **Erstmal selbst für eine vernünftige Diskussionsbasis sorgen (inhaltlich wie vom Tonfall her). Danke.**

EDIT: Nachdem inzwischen Beitrag Nr.39 dazugekommen ist möchte ich den letzten Satz noch einmal fett hervorheben. Beiträge die dir inhaltlich widerstreben als unredlichen Diskussionsstil abzutun sagt viel über dich und deine Diskussionskultur, aber in diesem Fall gar nichts über die von dir so abgewatschte Person, denn an dem Beitrag ist nichts Unredliches zu finden. **Sachliche, inhaltliche Auseinandersetzung forderst du, dann leiste!**

Beitrag von „Methodiker“ vom 12. Dezember 2019 12:31

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Bei uns wird das auch einheitlich gehandhabt. Ich war an verschiedenen Realschulen in Bayern und alle haben nach dem gleichen System die Jahresnoten berechnet. Wenn das an deiner Schule im Kollegium nicht klappt, würde ich dir dringend vorschlagen das in der nächsten Konferenz zum Thema zu machen und ein einheitliches System einzuführen.

Es gab neben deiner Aussage jetzt mehrere Stimmen, die betonen, dass dies einheitlich geregelt sei. Gut zu hören, der Anlass für mein Posting war ja, dass ich damit mehrfach andere Erfahrungen gemacht habe. Kann am Bundesland liegen, meine Interpretation ist eher: Solche Vorschriften sind geduldig und haben oft wenig Einfluss darauf, wie konkret wirklich gearbeitet wird.

Mal ein Beispiel aus einem anderen Fach: Es gibt Studien, die zeigen, dass die aktuellen medizinischen Leitlinien nur bei einer Minderheit der praktischen Ärzte Anwendung finden.

Allein die Aussagen in diesem Thread zeigen doch schon, dass einige dies komplett selbst entscheiden, wodurch jegliche Vorgaben zur Gewichtung obsolet werden, während andere sich an Vorgaben bspw. bezüglich der Gewichtung halten. Ergo: Völlig uneinheitlich. Stört euch das nicht? Sehr ihr darin kein Problem? "Haben wir schon immer so gemacht"?

Beitrag von „CDL“ vom 12. Dezember 2019 12:47

Zitat von Methodiker

Allein die Aussagen in diesem Thread zeigen doch schon, dass einige dies komplett selbst entscheiden, wodurch jegliche Vorgaben zur Gewichtung obsolet werden, während andere sich an Vorgaben bspw. bezüglich der Gewichtung halten. Ergo: Völlig uneinheitlich. Stört euch das nicht? Sehr ihr darin kein Problem? "Haben wir schon immer so gemacht"?

Wen meinst du mit "ihr"? Die Mehrheit lebt in Bundesländern, in denen es Vorgaben gibt, die klar genug sind. Willst du über Hamburg diskutieren unter Einbeziehung von Sachsen-Anhalt, wo es offenbar keine Vorgaben gibt? Willst du forenweit diskutieren, also 16 Bundesländer, Schweiz, Österreich, Luxemburg (und ein paar stille Mitleser aus anderen Ländern vermutlich noch dazu)? Wenn es nur um sagen wir Hamburg geht, dann präzisiere entsprechend deine Beiträge. Geht es dir um die Beiträge aller User, dann hör auf immer wieder auf pauschale Fragen à la "Seht ihr darin kein Problem?" die schon mehrfach beantwortet wurden zurückzukommen, nur, weil die Antworten nicht zu deiner Meinung zu passen scheinen.

Beitrag von „Rets“ vom 12. Dezember 2019 12:53

Für mich sprichst du wie jemand, der noch nie Noten gegeben hat. Ich sehe in der Art und Weise, die du bei deinen Kommentaren und Pointen an den Tag legst, nicht den grundsätzlichen Schmerz, der für Lehrer mit der Notengebung einhergeht. Man zermartert sich den Kopf darüber, was eine 5 (oder manchmal eine 4 oder 3 oder ...) für einen Schüler bedeuten könnte. Gerade bei schlechteren Noten denkt man meist doch recht lange darüber nach und will diese Note vor allem vor sich selbst gerechtfertigt wissen.

Was dann aber echt das geringste Problem ist, ist die Art und Weise, wie man die Noten verrechnet. Durch Erlasse und Gesetze sind die Rahmenbedingungen geregelt, Fachkonferenzen legen zumeist den Rest fest. In gewissen Bereichen (z.B. Tests, die zur SoMi gehören sollen) obliegt es dann der eigenen Entscheidung, die den Schülern (zu Beginn) transparent zu machen ist.

Übrigens: Wenn du eine absolut transparente und einheitliche Regelung haben willst, dann bin ich davon überzeugt, dass bei einer solch kriterialen Vorgehensweise in der Bewertung alle mit schlechteren Noten heraus gehen. Nicht weil die Schüler schlecht vorbereitet wären, sondern weil niemand einem engen Erwartungshorizont 100% entsprechen kann.

Dementsprechend: Die sich zwangsläufig durch die Individualität der Schüler ergebende Varianz um den Erwartungshorizont herum begründet den pädagogischen Freiraum, den Lehrkräfte verantwortungsbewusst wahrnehmen (müssen). Und dass da dann leichte (!) Varianz in der Bewertung existiert, stört mich tatsächlich nicht.

In den harten Dingen (z.B. Gewicht mündlich <-> schriftlich, etc.) sind die Dinge (normalerweise) klar geregelt. Wenn das bei der Schule, die dir vorschwebt, anders ist, ist dies vermutlich ein Missstand.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 12. Dezember 2019 13:48

Zitat von Methodiker

Kann am Bundesland liegen, meine Interpretation ist eher: Solche Vorschriften sind geduldig und haben oft wenig Einfluss darauf, wie konkret wirklich gearbeitet wird.

Ersetz "kann" durch "Liegt sicher", dann stimmt es. 😎

Wenn dir nicht gefällt, wie bei euch gearbeitet wird, dann lies im betreffenden Landesgesetz nach, wie es geregelt ist und biete deinen Kollegen eine SCHILF dazu an.

Beitrag von „MarieJ“ vom 12. Dezember 2019 15:20

@Methodiker Ich kann mich nur wiederholen: werde mal konkret und schildere mindestens einen Fall, in dem das Problem der Unterschiedlichkeit oder Willkür bei vergleichbaren zugrunde liegenden Sachverhalten aufgetreten ist. Nur darauf kann man sich ja beziehen, wenn da irgendetwas nicht ordentlich geregelt ist.

Falls es auf fehlerhafte Anwendung von Regeln seitens der KollegInnen beruht, schließe ich mich meinen Vorrednerinnen an: bring das Problem zur Sprache und löst es in einer Konferenz/Fachkonferenz.

Deine Argumentation, wenn du ein Vater wärst, hättest du dich zu einem anderen Zeitpunkt gemeldet, lässt mich eher vermuten, dass du ein Elternteil bist. Soll mir aber gerade mal nix ausmachen, dein Unbehagen bezüglich der Notengebung können wir dir hier nicht nehmen. Es lässt sich nebenbei auch gar nicht mit Gold-Standards in der Medizin vergleichen!

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 12. Dezember 2019 16:07

Zitat von Methodiker

...meine Interpretation ist eher: Solche Vorschriften sind geduldig und haben oft wenig Einfluss darauf, wie konkret wirklich gearbeitet wird...

wie du sagst: deine Interpretation. Wenn es vereinzelt Lehrer geben mag, die sich nicht an Vorgaben halten, dann ist das so. Was willst du daran ändern? Wichtig ist für dich, dass du deine Vorgaben kennst und dich daran hältst.

Zitat von Methodiker

Allein die Aussagen in diesem Thread zeigen doch schon,

du begreifst offenbar nicht, dass es in jedem Bundesland und jeder Schulart andere Vorgaben gibt. Jede*r Lehrer*in weiß aber in welchem Bundesland er oder sie lebt und welche Vorgaben dort gelten.

Davon ab sind Noten nie 100% gerecht, genau oder bilden nicht die Person und ihre Fähigkeiten ab. Sie sind ein Versuch, den Lernstand eines Schülers halbwegs objektiv einzuschätzen. Dass eine "3" in Mathematik am Ende der 7. Klasse letztlich nur aussagt, dass der Stoff des 7. Schuljahres so okayermaßen beherrscht wird. Die 3 spiegelt nicht wider, ob jetzt die Winkel klarer waren als der Dreisatz und sie meldet vor allem nicht zurück, ob das Kind einen coolen Charakter hat. Wenn dir das nicht gefällt, kämpfe für die Abschaffung der Notengebung, es gibt auch Schulen, die mit Wortgutachten arbeiten.

Beitrag von „Humblebee“ vom 12. Dezember 2019 17:09

Zitat von Methodiker

[...] Allein die Aussagen in diesem Thread zeigen doch schon, dass einige dies komplett selbst entscheiden, wodurch jegliche Vorgaben zur Gewichtung obsolet werden {...}

Auf welchen Post genau beziehst du dich mit dieser Aussage? Ich kann hier nur herauslesen, dass die Lehrkräfte, die dir geantwortet haben, sich an die in ihren Bundesländern geltenden Vorschriften oder aber - für den Fall, dass es diese nicht gibt - an die in den Konferenzen (Fachkonferenzen o. ä.) an ihrer Schule beschlossenen Vorgaben halten und keinesfalls "komplett selbst entscheiden"!

Beitrag von „Meike.“ vom 12. Dezember 2019 19:03

In Hessen ist eh nix mit Noten ausrechnen:

Zitat

VOGSV § 26

Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Die Leistungsfeststellung und Beurteilung nach § 73 des Hessischen Schulgesetzes erstreckt sich unter Berücksichtigung der Richtlinien nach Anlage 2 auf die Leistungen in den einzelnen Fächern und Lernbereichen sowie auf das Arbeits- und Sozialverhalten. Sie stützt sich auf die Beobachtungen im Unterricht und auf die mündlichen, schriftlichen und, sofern solche vorgesehen sind, die praktischen Leistungsnachweise und Leistungskontrollen. Leistungsfeststellung und -bewertung beziehen sich auf die gesamte Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers im Beurteilungszeitraum und umfassen sowohl die fachlichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Leistungsbereitschaft, als auch Aussagen über das Verhalten der Schülerin oder des Schülers, wie es sich im Schulleben darstellt. Hierbei ist zu beachten, dass Leistungsbewertung ein pädagogischer Prozess ist, der im Dienste der individuellen Leistungserziehung steht und der sich nicht nur auf das Ergebnis punktueller Leistungsfeststellungen, sondern auf den gesamten Verlauf der Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers bezieht. Der Verlauf der Lernentwicklung ist daher in die abschließende Leistungsbewertung einzubringen und soll der Schülerin oder dem Schüler eine ermutigende Perspektive für die weitere Entwicklung eröffnen.

Und ansonsten gilt:

Zitat

Notengebung

(1) Soweit Noten erteilt werden, erfolgt die Notengebung nach Maßgabe des § 73 Abs. 4 des Hessischen Schulgesetzes . Die Erteilung von Zwischennoten und von gebrochenen Noten, wie beispielsweise von Dezimalzahlen, ist unzulässig. Eine aufwärts oder abwärts gerichtete Tendenz kann bei einer Leistungsbewertung durch eine Anmerkung oder, mit Ausnahme von Zeugnissen, durch ein in Klammern gesetztes Plus (+) oder Minus (-) charakterisiert werden. Ergänzende verbale Hinweise zu Noten sollten gegeben werden, wenn dies pädagogisch geboten oder sinnvoll erscheint. Auf Wunsch der Eltern, bei Volljährigen auf deren Wunsch, sind Noten in einer Rücksprache von der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer zu erläutern.

(2) Zu Beginn eines Schuljahres sollen die Schülerinnen und Schüler und die Eltern darüber informiert werden, nach welchen Gesichtspunkten die Bewertung ihrer Leistungen erfolgt. Vor den Zeugniskonferenzen sollen die Noten gegenüber den Schülerinnen und Schülern in für sie sinnvoller und hilfreicher Weise von der Fachlehrerin oder vom Fachlehrer begründet werden. Darüber hinaus sind Schülerinnen und Schüler mindestens einmal im Schulhalbjahr über ihren Leistungsstand in den mündlichen und sonstigen Leistungen zu unterrichten.

Und für die Oberstufe ist das Meiste ziemlich detailliert in §9 der OAVO dargelegt. Für alle Stufen gilt: es wird ein pädagogisch zu bewertender individueller Prozess benotet. Die grundsätzlichen Kriterien sind vorher darzulegen.

Beitrag von „xxxchris“ vom 13. Dezember 2019 09:56

Im Prinzip kann ich die Frage schon nachvollziehen ohne gleich Elteralarm zu vermuten. Auch bei uns im Kollegium gibt es Lehrer/innen, welche beispielsweise zur Errechnung der Note eine 3+ mit 2,7 rechnen während andere mit 3,0 rechnen. Auch die Rechnung $HJ\ 1 + HJ\ 2 + \text{Tendenz des Schülers im 2. HJ}$ findet sich oft, während andere die Leistung des Jahres im Quartal summieren.

Ich glaube dies ist zunächst mit "Uneinheitlichkeit" gemeint und wahrscheinlich in fast jedem Kollegium vorzufinden.

Vielleicht würde eine Regelung wie in der GOS/BG (oder auch jetzt FOS) Sinn machen, indem man auch für die anderen Schulformen eine Punktesystem einführt und damit die Tendenzen auch eindeutig berücksichtigt werden.

Beitrag von „Meike.“ vom 13. Dezember 2019 12:17

Siehe oben, in Hessen soll überhaupt nicht gerechnet werden. Schon gar nicht mit Nachkommazahlen.

Zitat

Leistungsfeststellung und -bewertung beziehen sich auf die gesamte Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers im Beurteilungszeitraum und umfassen sowohl die fachlichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Leistungsbereitschaft, als auch Aussagen über das Verhalten der Schülerin oder des Schülers, wie es sich im Schulleben darstellt. Hierbei ist zu beachten, dass Leistungsbewertung ein pädagogischer Prozess ist, der im Dienste der individuellen Leistungserziehung steht und der sich nicht nur auf das Ergebnis punktueller Leistungsfeststellungen, sondern auf den gesamten Verlauf der Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers bezieht. Der Verlauf der Lernentwicklung ist daher in die abschließende Leistungsbewertung einzubringen und soll der Schülerin oder dem Schüler eine ermutigende Perspektive für die weitere Entwicklung eröffnen.

Wie "berechnet" sich denn der "gesamt Verlauf der Lernentwicklung" in Nachkommazahlen?

Ich vermute aber mal, dass das genau das Problem des TE ist: es GIBT zwar genügend Regeln, die aber auch immer auslegungsfähig sind, bzw noch genauer: auslegungserzwingend, denn kein noch so spezifisches und differenziertes Schema fasst die Leistung aller SchülerInnen nachkommastellengenau, egal, was man für Bürokratie erfindet. Oder Exceltabellen, oder teachertools, oder mathematische Berechnungsformeln, Ordinalskalen oder sonst irgendwas.

In Englisch haben sie jetzt zB. so ein wahnsinnig objektives Bewertungsraster erfunden für die sprachliche Leistung - das trifft die Probleme, die Oberstufenschüler ggf. haben (oder nicht haben) halt überhaupt nicht. Man soll damit mehr oder weniger punktgenau die [sprachliche Leistung](#) festlegen können - und das ging komplett nach hinten los: die mit dem fußnägelhochroll-Englisch bekommen jetzt eigentlich immer noch mindestens um die 5 Punkte (weil der Maßstab jetzt "verständlich" ist - verständlich ist auch das irrste Gruselenglisch meist), und auch die wirklich Guten kann man nur unter größten Mühen nach diesem grid noch passend bewerten. Mal davon ab, dass die 5 Bereiche nicht gewichtet sind. Zählen sie gleichviel? Oder ist Lexik 60% und die anderen Bereiche nur 40? Oder gar umgekehrt? Und selbst wenn man sie gleich gewichten würde: wie rechtfertigt man das? Gibt es Erhebungen darüber, was Sprachqualität um wie viele Prozent stärker beeinflusst - Lexik, Orthographie, Syntax, Textgestaltung, Fachvokabular (wie trennt man das von Lexik) und Satzbau (wie trennt man das von Syntax) ... ? Die Frage was ist "im Wesentlichen grammatisch korrekt" und

"weitestgehend grammatisch korrekt" - ist die geklärt? 12 Grammatikfehler auf 400 Wörter = im Wesentlichen"? und 6 Fehler "Weitestgehend"? Oder 20? Oder 3? Und dasselbe bei allen anderen Kategorien auch? Fragen über Fragen. Was macht also der geneigte Englischlehrer mit diesem Raster? Und was macht der Jurist? Diese "objektivierten" Noten trägt man dann in eine wie auch immer geartete Berechnungsskala ein. Die fünf Kommastellen genaue Noten ausrechnet. Ja und?

Meine Kollegen haben aus jahreslanger Erfahrung ein gutes Gefühl dafür, was gutes Englisch und grausliges Englisch ist. Bei den Vergleichen mit den Ergebnissen der Cambridge-Prüfungen, bei denen viele unserer Schüler mitmachen, stellen sich die Einschätzungen meist als "richtig" heraus (wobei Cambridge und TOEFL das ja im Prinzip *auch* nur willkürlich festgelegt haben, ne? Ist ja nicht gottgegeben. Und was machen dann die Atheisten, und überhaupt). Auch bei den Abiturkorrekturen liegen bei uns Kollegen höchstens mal einen Punkt auseinander. Was dabei NICHT hilft, ist das Raster. Was dabei hilft, ist koordiniertes Arbeiten und gute Kommunikation. Funktioniert für DIESE Schule. Und die Nachbarschule?

Who the fuck knows. 🤔

Alle Fragen der Objektivierbarkeit und Standardisierbarkeit sind meiner Meinung nach bisher komplett unbeantwortet geblieben. Und so wie ich das sehe, ist da keine echte Abhilfe in Sicht.

Also lassen wir's vielleicht mal irgendwann ganz. Das wäre meine Hoffnung.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 13. Dezember 2019 15:50

[Zitat von Firelilly](#)

Es gibt kein korrektes Rechnen, da man Noten nicht miteinander verrechnen kann.
Stichwort: Ordinalskala

Kann mir das nochmal jemand erklären? Angenommen, ein Kind schreibt die Noten 1,2,3 und 5, (der offenbar nicht erlaubte) Durchschnitt wäre 2,75, gäbe ne 3.

Würde ich die Punkte (13 von 20, 24 von 30, 9 von 34 und 15 von 16) zusammenrechnen hätte das Kind 61 von 100 und eine 4.

Was macht die Rechnerei mit Ordinalzahlen? Bewertet man dadurch "zu gut" wie im Beispiel? Ist das Problem der Abstand von 2 Noten (soundsoviel bis soundsoviel % richtig gibt noch eine Note x?) Zählt das Problem auch für das Notenpunktesystem in der Oberstufe?

Ich kapiere es tatsächlich noch nicht ganz. Und was sage ich Eltern, die das noch weniger kapieren? "Pädagogisch gesehen, schätze ich ihr Kind auf einer 3 ein, rechnerisch kann ich es

leider nicht angeben, da Noten irgendwie nicht verrechnet werden können, Stichwort Ordinalzahlen oder so"

Edit, ich oute mich hiermit mal wieder als Mathegenie. Da bei uns aber alle mit dem Taschenrechner vor dem Notenbuch sitzen bin ich nicht die einzige... nur erklären können müsste ichs, wenn mich jemand fragt, wie ich auf die Endnote komme, wenn ich keinen Durchschnitt bilde.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 13. Dezember 2019 16:20

Und noch ein Fass aufgemacht: in Sachsen legt die Konferenz jeder Schule Anzahl Klassenarbeiten und Notenschlüssel fest. Abgesehen davon, dass das sowieso alles ganz ungerecht und ungenau ist: die eine Schule hat so bei 100% die eins, die andere bei 98 oder 95%. O-Ton KL: "die Noten waren zu gut an dieser Schule, da haben wir den Schlüssel verschärft." Das gab Freude beim Elternabend 🤪

Beitrag von „puntino“ vom 13. Dezember 2019 16:40

[Zitat von samu](#)

Kann mir das nochmal jemand erklären? Angenommen, ein Kind schreibt die Noten 1,2,3 und 5, (der offenbar nicht erlaubte) Durchschnitt wäre 2,75, gäbe ne 3.

Würde ich die Punkte (13 von 20, 24 von 30, 9 von 34 und 15 von 16) zusammenrechnen hätte das Kind 61 von 100 und eine 4.

Was macht die Rechnerei mit Ordinalzahlen? Bewertet man dadurch "zu gut" wie im Beispiel? Ist das Problem der Abstand von 2 Noten (soundsoviel bis soundsoviel % richtig gibt noch eine Note x?) Zählt das Problem auch für das Notenpunktesystem in der Oberstufe?

Ich kapiere es tatsächlich noch nicht ganz. Und was sage ich Eltern, die das noch weniger kapieren? "Pädagogisch gesehen, schätze ich ihr Kind auf einer 3 ein, rechnerisch kann ich es leider nicht angeben, da Noten irgendwie nicht verrechnet werden können, Stichwort Ordinalzahlen oder so"

Edit, ich oute mich hiermit mal wieder als Mathegenie. Da bei uns aber alle mit dem Taschenrechner vor dem Notenbuch sitzen bin ich nicht die einzige... nur erklären können müsste ichs, wenn mich jemand fragt, wie ich auf die Endnote komme, wenn ich keinen Durchschnitt bilde.

Bei einer Ordinalskala geht es darum, die in ihr enthaltenen Werte in eine Rangfolge zu bringen. Am Beispiel der Notenskala: *Sehr gut* ist besser als *gut*, *gut* besser als *befriedigend* usw. Es ist jedoch so, dass die Abstände zwischen den Werten der Skala nicht quantifizierbar sind. Deshalb ist es auch nicht möglich, mit diesen Werten zu rechnen.

Bei der Notenskala ist es also nun so, dass die Notenstufen "*sehr gut*" ... "*ungenügend*" lauten. Wenn du nur diese Wörter betrachtest, würdest du ja intuitiv vermutlich nicht auf die Idee kommen, *befriedigend* + *mangelhaft* = *ausreichend* zu rechnen. In Deutschland ist es jetzt so, dass die Notenstufen neben ihrer eigentlichen Bedeutung auch als Zahlen kodiert sind, was den Eindruck erweckt, man könnte mit ihnen rechnen. Das kann mitunter ungerechte Folgen für Schüler haben. Als Beispiel sei hier einmal der Notenschlüssel der IHK angeführt:

- 100 - 92 Punkte: sehr gut
- <92 - 81 Punkte: gut
- <81 - 67 Punkte: befriedigend
- <67 - 50 Punkte: ausreichend
- <50 - 30 Punkte: mangelhaft
- <30 Punkte: ungenügend.

Wenn du jetzt zwei Schüler A und B hast, welche beide 2 Klassenarbeiten mit folgenden Noten geschrieben haben:

- A: sehr gut (100 Punkte); ausreichend (65 Punkte)
- B: gut (81 Punkte); gut (82 Punkte)

Dann würde, wenn man das arithmetische Mittel bilden würde,

- Schüler A: $(1 + 4) / 2 = 2,5$ die Note befriedigend bekommen
- Schüler B: $(2 + 2) / 2 = 2$ die Note gut.

Betrachtet man jetzt aber die insgesamt erreichten Punkte, dann ist das ungerecht, weil

- Schüler A insgesamt 165 Punkte erreicht hat,
- Schüler B aber nur 163 Punkte

Beitrag von „Meike.“ vom 13. Dezember 2019 17:12

Das Allerungerechteste ist dabei ja, dass irgendwer auf einer nicht in Stein gemeißelten und auch nicht von Gott gegebenen Basis (hab jedenfalls in der Bibel nix gefunden) mal festgelegt hat, dass 100-92 Punkte eine eins = sehr gut sind. Oder 100-90. Dieses Jahr jedenfalls. An der einen Schule. Und an der Nachbarschule... oder im Nachbarbundesland...oder der Welt...

Diese ganze Scheinobjektivierbarkeit ist völlig für den Arsch.

Man kann bestenfalls an einer Schule so transparent und ähnlich wie möglich bewerten. Oder es wenigstens versuchen.

Wirklich taugen tut das Ganze nix, außer dass schüler für die Noten lernt. Und sich alle ständig drüber uffreschen. Über den Kollegen, der die "Stadards verwässert" und "die Preise verdirbt", oder den, der "gnadenlos siebt" und "alle über die Klinge springen lässt" oder über die Kriterien, siehe mein Beispiel oben, oder über die Gewichtung mündlich/schriftlich, oder man streitet sich darüber, was ist "sonstige Leistungen" und wie viel zählt das und ist eine Präsentation wertvoller als eine kreative Arbeit oder eine längere Hausarbeit oder eine Klausur oder ein eigenständig durchgeführter Versuch und wenn ja, wie viel Prozent und überhaupt...

Völlig irre alles.

Ich versuch's seit Jahren so ordentlich und transparent und "fair" wie möglich zu machen, zum Glück mit vielen gleichgesinnten Kollegen an meiner Seite - aber wir hadern alle auch immer wieder und mit zunehmendem Altersüberblick gefällt es vielen immer weniger.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 13. Dezember 2019 17:24

Danke dir, mir dämmert auch gerade, dass wir schon mehrfach darüber gesprochen haben. Egal, irgendwann leuchtet mir noch ein.

Dass man nicht ausreichend mit gut "verrechnen" kann klingt irgendwie logisch, aber... 3 liegt halt zwischen 2 und 4 🤔

Und dein Punktebeispiel zeigt ja ähnlich dem meinen, dass die gesamte Punktzahl aller Arbeiten nicht den zugeordneten Einzelnoten entspricht. Aber woran liegt das, weil die "prozentualen Abstände" zwischen den Noten nicht gleich sind?

Und wie begründet man, dass jemand mit 7 verschiedenen Noten eben genau eine bestimmte bekommt, wenn man nicht rechnet? Ich vermute halt, dass deswegen an vielen Schulen Durchschnitte mit gerundeten Werten entstehen, weil die Objektivität scheinbar gegeben ist.

Beitrag von „Jule13“ vom 13. Dezember 2019 17:24

[@Methodiker](#)

Allein die soziale Bezugsnorm der Leistungsbewertung erklärt schon die Unterschiede auch innerhalb einer Schule. Da kommt es durchaus vor, dass jemand mit seinen Testergebnissen in einer schwachen Klasse eine gute Note bekommt und in einer schwachen Klasse nur eine mittelmäßige.

Echte Objektivität (vulgo: Gerechtigkeit) wird man nie erreichen.

Das ist aber schon seit Jahrzehnten in der Diskussion, und viele Schulen haben die Notengebung ausgesetzt, soweit es rechtlich möglich ist, und sind zu Kompetenzbögen oder Wortzeugnissen übergegangen.

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 13. Dezember 2019 21:50

Selbst wenn es absolut klar festgelegte Kriterien gäbe, müssten ja auch alle Schüler an allen Schulen die gleichen Tests schreiben.

Ich bin mir sicher, dass mit der Testerstellung viel mehr Einfluss auf die Note genommen wird als durch das unterschiedliche Bewerten (Jule schrieb ja schon zur sozialen Bezugsnorm).

Ich kann jede noch so gute Klasse schlecht und jede schwache Klasse brilliant aussehen lassen, wenn ich nur die richtigen Aufgaben stelle.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Dezember 2019 21:55

[Zitat von Methodiker](#)

Hallo alle,

das Thema Notenberechnung ("Notenerteilung") treibt mich schon länger um, daher möchte ich dies einmal zur Diskussion stellen. Aus Gesprächen mit Beteiligten aller Bereiche (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulleiter (*innen)) weiß ich, dass hier diverse Vorgehensweisen geglaubt oder genutzt werden.

Ausgerechnet die entscheidende Notenfindung für das Jahreszeugnis scheint obskur!
Versionen von denen man so hört:

Die Endnote wird aus dem Mittelwert der Halbjahresnoten H1 und H2 gebildet.

Eines der Halbjahre wird aus Grund XY höher bewertet (z.B. längeres Halbjahr oder 2. Halbjahr sei wichtiger).

Die Gewichtung von mündlich und schriftlich ist im gleichen Fach bei Lehrer A 0,49 zu 0,51, bei Lehrer B 0,3 zu 0,7 und bei Lehrer C nach Gefühl.

Die Bewertung von Klassenarbeiten mit + und - wird bei der Bildung der Gesamtnote von einigen Lehrern berücksichtigt, von anderen nicht.

Einige Rechnen mit 15 Punkte-System, andere mit Kommazahlen.

Ich finde es ehrlich gesagt unglaublich, dass die Schulbehörde diese Notenfindung nicht eindeutig definiert UND diese Definition auch überwacht.

Völlig unabhängig vom pädagogischen Spielraum sollte zumindest die Berechnungsbasis nachvollziehbar und einheitlich sein, ansonsten ist prinzipiell jede Zeugnisnote, die weitergehende Relevanz besitzt, auch rechtlich angreifbar. Es wäre ein leichtes, eine offizielle Software herauszugeben, in der die Einzelnoten einfach eingegeben werden und die Berechnung wird dann basierend auf offiziellen Vorgaben durchgeführt.

Soweit dazu.

Alles anzeigen

Was ich in diesem Zusammenhang seltsam finde, ist, dass es laut **Schulrechtsautor Günther Hoegg** zwar ein Gerichtsurteil gibt, nach dem Schuljahresendnoten auf Grundlage der Noten des ganzen Schuljahres und nicht nur des 2. Halbjahres gebildet werden sollen (wenngleich die Noten des 2. Halbjahres stärker gewichtet werden dürfen), sich aber manche Bundesländer trotzdem nicht daran halten bzw. das anders praktizieren. Da gibt es dann eigentlich keine Schuljahresendnoten, sondern nur 2 x Halbjahresnoten. Das kann man ja so machen, sicher sprechen Gründe dafür und welche dagegen, aber wo bleibt denn da die bundesweite Vergleichbarkeit? In dem einen Bundesland ist die Note am Ende des 2. Halbjahres eine Schuljahresendnote auf Grundlage aller Noten des ganzen Schuljahres, in dem anderen Bundesland nur eine 2.-Halbjahrnote auf der Grundlage der Noten des 2. Halbjahres.

Und dann kommt noch sogar noch hinzu, dass es in verschiedenen Klassenstufen des gleichen Bundeslandes unterschiedlich gehandhabt wird.

Ansonsten, ja, man sollte das wohl alles einheitlich regeln, aber eigentlich wird mir jetzt schon zu viel geregelt, will sagen mir vorgeschrieben bis ins kleinste Detail, will ich da wirklich noch mehr haben...??? Zumindest solltest du dich nicht der Illusion hingeben, dass durch die von dir angestrebten Regelungen (Vereinheitlichungen) alles wirklich restlos objektiv wird. **Subjektivität wird immer da sein.** Schon, wenn ich die Aufgaben für eine Klassenarbeit

zusammenstelle und entscheide, wofür ich wie viele Punkte gebe usw.-usf.

Man muss Noten als Orientierung sehen, nicht als Feststellung.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 13. Dezember 2019 22:22

Ach ... die Notengebung *seufz*

[@samu](#) Das Thema hatten wir wirklich schon oft, aber ich schildere Dir gerne nochmal in möglichst kurz, wie wir es machen:

Ich teile die erreichte Punktzahl in einer schriftlichen Prüfung durch die Punktzahl, die für die Note 6 (= Bestnote) nötig ist, multipliziere mit 5 und zähle 1 dazu. Das gerundet auf 0.1 gibt die Note. Da wir eben auf Zehntel runden ergibt sich ein deutlich detailliertes Notenbild als bei einer reinen Ordinalskala und so verrechnen wir eben alle Einzelnoten zu einem arithmetischen Mittel und runden auf eine halbe Note fürs Zeugnis. Pro Schuljahr muss ich mindestens 5 Noten pro Nase beibringen. Unser Notensystem ist für die SuS sehr transparent, jedoch ist die Notengebung an sich natürlich auch nur begrenzt objektiv. Jeder von uns entscheidet individuell ab welcher Punktzahl in einer Prüfung die Note 6 gegeben wird. Ich wähle z. B. meist 90 % der Maximalpunktzahl und passe nur äusserst selten mal an. Viele Kollegen machen das auch so. Einige passen aber regelmässig an wenn sie finden, der Klassenschnitt kommt sonst zu schlecht oder zu gut raus. Ich mache das nicht. Ich habe meine Ansprüche und wenn die nicht erfüllt sind, ist eben verkackt und verkackt ist verkackt. Dann steuere ich natürlich das Gesamtergebnis einer Prüfung über das Anforderungsniveau. Ich habe wie gesagt meine Ansprüche, aber es kann schon mal vorkommen, dass ich mir denke ... ach, die armen Häschen haben so viel Stress gerade, machen wir eine einfache Prüfung. Das ist mein pädagogischer Freiraum. Ich habe meine Ansprüche und ich bewerte das Leistungsniveau einer Klasse als Ganzes. Ich habe bessere und schlechtere Klassen und entsprechen sehe ich zu, dass sich das am Ende auch in den Zeugnisnoten widerspiegelt.

Mitarbeitsnoten gebe ich gar nicht, das ist mir zu heikel. Die Arbeitshaltung eines Schülers dürfen wir per Notenverordnung sowieso nicht beurteilen. In den Sprachen werden natürlich auch mündliche Noten gegeben und das gibt immer mal wieder Diskussionen. Wenn ich einen Vortrag bewerte habe ich einen Notenbogen auf dem ich für verschiedene Kriterien eben Einzelnoten ankreuze und dann miteinander verrechne. Tatsächlich sitze ich aber da, höre den Vortrag und denke mir ... das ist eine 5.5. Dann kreuze ich die Teilnoten halt so an, dass es eine 5.5 gibt. Ich bin ehrlich zu meinen Schülern und erkläre ihnen das auch so.

Das wirklich Besondere an unserem Notensystem ist, dass jedes Fach genau gleich zählt und alle Zeugnisnoten gegeneinander aufgerechnet werden. Alles ≥ 4.0 ist genügend, alles < 4.0 ist ungenügend. Ungenügende zählen doppelt und müssen kompensiert werden um insgesamt auf einen Saldo von wenigstens 0 Differenznotenpunkten zu kommen. Beispiel: Eine 3.0 in Mathe ergibt - 2.0 Notenpunkte, die z. B. mit einer 6.0 im Zeichnen kompensiert werden können. Weil das so ist, haben wir eigentlich selten Beschwerden und Diskussionen. So etwa einmal pro Schuljahr gibt es halt einen Rekurs weil jemandem der Arsch auf Grundeis läuft, aber bitte, den darf er dann beim Schulrat einreichen, ist jedermanns gutes Recht. Ich mag mich bislang an einen einzigen Fall erinnern, da so einem Rekurs überhaupt nachgegeben wurde. Beleidigt sein muss man deshalb sicher nicht.

Alles in allem bin ich - wie ich schon oft genug hier erwähnt habe - zufrieden mit unserem System, für mich geht das auf. Ich bin Chemikerin und ich habe eine dezidierte Meinung darüber, was ein junger Mensch mit bestandener Matura in meinem Fach wissen sollte. Zudem habe ich eine sehr klare Vorstellung davon, welche Kompetenzen dieser junge Mensch in meinem Fach bzw. den Naturwissenschaften allgemein erworben haben sollte. Es gibt einzelne Schüler, die am Ende mit einer für mein Empfinden "zu guten" Note abschliessen und es gibt die, denen ich gerne eine halbe oder ganze Note mehr ins Zeugnis geschrieben hätte. Bei genauerem Hinschauen gibt es dafür aber immer eine Erklärung (das führt zu weit jetzt ...). Alles in allem bin ich wie gesagt zufrieden.

Beitrag von „Ummon“ vom 13. Dezember 2019 22:27

Es ist doch unsinnig zu glauben, wenn alle die gleiche "Notenberechnung" hätten, wäre in irgendeiner Art und Weise eine Gleichbehandlung hergestellt.

Wenn ein Lehrer für jeden Pups eine mündliche Eins vergibt und seine Klassenarbeiten so leicht sind, dass der Schnitt jedesmal besser als 2,0 ist und ein anderer Lehrer entsprechend strenger benotet, kommt es zu keiner Gleichbehandlung, nur wenn beide die gleiche Excel-Formel für ihre Noten verwenden.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 00:10

Soll das eine Reaktion auf meinen Beitrag sein? Falls ja, hast du ihn offenbar nicht wirklich gelesen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. Dezember 2019 00:49

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich teile die erreichte Punktzahl in einer schriftlichen Prüfung durch die Punktzahl, die für die Note 6 (= Bestnote) nötig ist, multipliziere mit 5 und zähle 1 dazu.

Gurkensalat?

Moment, bevor du es erklärst, lass doch mal die andern versuchen, hier sind doch noch mehr Naturwissenschaftler 👍

Beitrag von „Ummon“ vom 14. Dezember 2019 01:13

Nein, nicht auf deinen, das war allgemein zum Thema.

Der TE hinterfragt ein Thema, das eine Facette von potenzieller Ungleichbehandlung zeigt. Ich behaupte, dass es nichts bringt zu versuchen, diese Facette zu lösen, weil es in unserem Job immer Ungleichbehandlung geben kann und auch wird, weil wir alle unterschiedliche Menschen sind und Menschen mit unterschiedlichen Noten bewerten.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 14. Dezember 2019 09:07

[Zitat von Kimetto](#)

Wenn du jetzt zwei Schüler A und B hast, welche beide 2 Klassenarbeiten mit folgenden Noten geschrieben haben:

- A: sehr gut (100 Punkte); ausreichend (65 Punkte)
- B: gut (81 Punkte); gut (82 Punkte)

Dann würde, wenn man das arithmetische Mittel bilden würde,

- Schüler A: $(1 + 4) / 2 = 2,5$ die Note befriedigend bekommen
- Schüler B: $(2 + 2) / 2 = 2$ die Note gut.

Betrachtet man jetzt aber die insgesamt erreichten Punkte, dann ist das ungerecht, weil

- Schüler A insgesamt 165 Punkte erreicht hat,
- Schüler B aber nur 163 Punkte

Tatsächlich finde ich dieses konkrete Beispiel überhaupt nicht ungerecht. Ich *möchte* bei dieser Leistung, dass Schüler B die bessere Note bekommt. (Ob Schüler A bei 2,5 die Note "befriedigend" bekommen muss, ist sowieso eine andere Frage.) Das liegt daran, dass die zwei Klassenarbeiten trotz gleicher Gesamtpunktzahl nicht vergleichbar sein müssen - dass das etwas anderes ist, als hätte ich beide Arbeiten auf einmal geschrieben. Aber das ist vielleicht fach- oder schulartspezifisch.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. Dezember 2019 09:52

ich glaube, ich kapier's gerade: "1" heißt einfach nur "alles gewusst" und "6" "zu wenig gewusst" hätten wir statt 1-6 die Noten ABCDEF könnte man auch nicht rechnen $A+B$ geteilt durch 2 = Endnote. Oder?

Beitrag von „Conni“ vom 14. Dezember 2019 10:13

[Zitat von samu](#)

Gurkensalat?

Moment, bevor du es erklärst, lass doch mal die andern versuchen, hier sind doch noch mehr Naturwissenschaftler 🙌

z.B.: 35 Punkte erreicht, 40 wären für die 6 (bei uns 1, Wollsocken ist aus der Schweiz) nötig gewesen: $35:40 = 0,875$
 $0,875 \times 5 + 1 = 5,375$. Gerundet wird an Wollsockens Schule (oder in der Schweiz generell?) auf Zehntel: 5,4. (entspräche in D einer 1,6.)

Oder auch: 20 Punkte erreicht: $20:40 = 0,5$. $0,5 \times 5 + 1 = 3,5$. (entspräche in D einer 2,5)

Oder: 10 Punkte: $10:40 = 0,25$ - $0,25 \times 5 + 1 = 2,25$ --> 2,3. (3,7 bei uns)

(Edit: Schon geklärt... Kann nicht rechnen... Das heißt, eine 6 gibt es bei dir gar nicht, das Schlechteste wäre die 5?)

Beitrag von „Thamiel“ vom 14. Dezember 2019 10:33

[Zitat von samu](#)

ich glaube, ich kapier's gerade: "1" heißt einfach nur "alles gewusst" und "6" "zu wenig gewusst" hätten wir statt 1-6 die Noten ABCDEF könnte man auch nicht rechnen $A+B$ geteilt durch 2 = Endnote. Oder?

Arithmetisch verrechnen _kannst_ du grundsätzlich alles, was sich auf Zahlen zurückführen lässt. Auch ABCDEF lässt sich durch Zahlen darstellen. Die wichtigere Frage ist, ob es Sinn macht, das zu tun. Zahlen tragen nicht per se irgendeine Bedeutung, noch dazu eine, die Rechenoperationen begründet. Du kannst auch das arithmetische Mittel von zwei Postleitzahlen bilden und dann auf der Karte suchen, ob das Ergebnis eine Postleitzahl zwischen den Ursprungsgemeinden ist.

Beitrag von „Ruhe“ vom 14. Dezember 2019 11:31

[Zitat von Conni](#)

Das heißt, eine 6 gibt es bei dir gar nicht, das Schlechteste wäre die 5?

Natürlich gibt es die 6.

Um bei deinem Beispiel mit den 5 Punkten zu bleiben:

0 Punkte in der Leistungsüberprüfung: $0:40 = 0$ --> $0 \times 5 + 1 = 1$ --> Note: 1 (entspricht in der Schweiz der Note 6 bei uns)

So habe ich das jedenfalls verstanden.

Beitrag von „Conni“ vom 14. Dezember 2019 12:12

Achso, bin ja blöd! Stimmt. Wobei, es ist Wochenende und nicht so schlimm, wenn ich heute nicht rechnen kann.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 12:25

Zitat von samu

Moment, bevor du es erklärst, lass doch mal die andern versuchen, hier sind doch noch mehr Naturwissenschaftler

Komisch ... bei uns schaffen das auch die Romanisten, Anglisten, Germanisten, Historiker ... sogar die dummen Primarschullehrpersonen bekommen das gebacken. Sorry, musste jetzt sein, mit vermeintlicher Blödheit kokettieren finde ich nämlich ausgesprochen mühsam.

@Conni Du rechnest grundsätzlich richtig, transformierst dann aber falsch ins deutsche Notensystem. Die 3.5 wäre auch in Deutschland eine 3.5 (unsere 4 ist bei euch ja eine 3 und dann noch mal 0.5 schlechter), die 2.3 wäre dementsprechend eine 4.7 bei euch. Natürlich gibt es theoretisch die Note 1.0 (also eure 6), nämlich für genau 0 Punkte. Der Quotient wird dann 0, da ich aber + 1 rechne, ergibt sich also die Note 1.0. Ich schreibe "theoretisch" weil das zumindest bei uns am Gymnasium praktisch nie vorkommt, dass man eine 1.0 auf ein Prüfungsblatt schreibt. Die tiefste Note, die ich je auf ein ausgefülltes Prüfungsblatt geschrieben habe, muss sowas wie eine 1.6 gewesen sein. Das kommt aber sehr selten vor, das grenzt ja an Totalverweigerung. Mit so tiefen Noten ist jemand ganz einfach am falschen Ort, mit "normaler" Faulheit aber grundsätzlich ausreichenden kognitiven Fähigkeiten fürs Gymnasium schafft man es bei uns kaum unter 3.0. Wirklich "übersetzen" ins deutsche Notensystem kannst Du sowieso nicht, weil bei uns die 3.5 ja schon ungenügend ist und es - wie oben bereits geschrieben - egal ist, ob die 3.5 in Mathe oder im Zeichnen im Zeugnis steht.

Vorteil der Unterteilung in Zehntelnoten ist, dass sowas wie in Kimettos Rechenbeispiel eben gar nicht passieren kann. Zwei Schüler, die bei mir in zwei Prüfungen insgesamt die gleiche Punktzahl erreicht haben, erhalten am Ende auch exakt die gleiche Note. Das erscheint aus

Schülerperspektive durchaus "gerecht", zumindest gibt es keine Diskussionen warum x jetzt eine besser Note hat als y obwohl ... etc. Ausserdem bildet die Note 2 z. B. auf einer Ordinalskala gar nicht ab, wie dicht der Schüler jetzt an dieser Note überhaupt dran war. Ist es eine glatte, eine gute oder eine schlechte 2? Mit der Verrechnung von Zehntelnoten komme ich natürlich viel dichter dran und ja, bei mindestens 5 Einzelnoten pro Schuljahr bildet das Mittel die Leistung des Schülers dann auch halbwegs vernünftig ab. Ich schrieb ja oben schon mal, dass es hin und wieder vorkommt, dass ein eigentlich sehr schlauer Schüler am Ende vielleicht nur eine 4 oder so im Zeugnis hat. Dafür gibt es aber immer nachvollziehbare Gründe, z. B. leidet jemand an ausgesprochener Prüfungsangst oder, was bei speziell bei unseren Schülern gar nicht so selten vorkommt, die Sprachkompetenz im Deutsch ist zu schlecht und der Schüler kann sich folglich auch in allen anderen Fächern bei Textaufgaben nicht vernünftig ausdrücken. Ich bewerte aber nun mal nicht die reine Fachkompetenz, also ist die vermeintlich "schlechte" 4 dann eben doch gerechtfertigt.

Unsere Schüler kennen zu jedem Zeitpunkt alle Einzelnoten und wissen demnach auch immer, wie die aktuelle Zeugnisnote aussehen würde. Am Ende wird dann eben mathematisch auf 0.5 Notenpunkte gerundet und mei, dann kommt es halt mal vor, dass jemand mit einer 4.74 die 4.5 ins Zeugnis bekommt und jemand mit einer 4.75 die 5.0. Ui, wie gemein, dass am Ende 0.01 Notenpunkte über eine halbe Note hin oder her entscheiden. Der Punkt hierbei ist aber, dass die Jugendlichen ja zum Zeitpunkt der letzten Prüfung, die im fraglichen Fach geschrieben wird, genau ausrechnen können, welche Einzelnote nötig ist, damit aufgerundet wird. Wer also Arschbacken klemmen kann, der hat die bessere Note schlichtweg verdient, so sehe ich das. Zumal ich als Lehrperson bei der Korrektur eben dieser letzten Prüfung ja auch eine Auge aufs Gesamtbild habe und allenfalls hier oder dort noch ein Pünktchen "finde", das schlussendlich zur besseren Note führt. Das ist dann natürlich eine "pädagogische Operation", die ich auf die gesamte Klasse anwende, unsere Jugendlichen sind nämlich sehr fix im Reklamieren wenn die sehen, dass einer bei einer Aufgabe einen halben Punkt mehr hat obwohl der gleiche Antworttext da steht.

So viel erst mal zur Rechnerei, vielleicht habe ich gleich noch Lust über den Begriff "Gerechtigkeit" im Kontext Notengebung allgemein zu philosophieren.

Edit: Um [@Connis](#) indirekte Frage noch zu beantworten - ja, Noten werden bei uns tatsächlich im ganzen Land an allen Schulformen genau gleich gerechnet. Die Unterteilung in Zehntelnoten bei Einzelleistungen bzw. halbe Noten im Zeugnis wird überall so gemacht.

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Dezember 2019 12:43

[Zitat von Wollsocken80](#)

Mit der Verrechnung von Zehntelnoten komme ich natürlich viel dichter dran und ja, bei mindestens 5 Einzelnoten pro Schuljahr bildet das Mittel die Leistung des Schülers dann auch halbwegs vernünftig ab.

Das, fürchte ich, ist die Illusion, die hinter der Rechnerei steckt - und nein, sie bildet nicht "die Leistung des Schülers" halbwegs vernünftig ab: sie bildet das (vielleicht) halbwegs vernünftig ab, was *du* festgelegt hast, das es im Kontext *deiner* Erwartungen "die Leistung" sein soll. Und im nächsten Absatz schreibst du noch dazu, dass es Faktoren - zB Sprachkompetenz - gibt, aufgrund derer du gar nicht die "reine Leistung" (wobei das ja auch bei jedem anders bewertet wird) bewertest.

Wozu dann, ernst gemeinte Frage - die ganze Rechnerei auf Zehntelnoten hin genau?

Ich fürchte, es bleibt dabei: rechnen oder nicht rechnen - es wird davon weder fairer noch objektiver. Ich zB hätt was Besseres vor, als Zehntelnoten zu geben und damit rumzurechnen und irgendwas durch Gesamtpunktzahlen zu teilen und dann mit Faktoren zu multiplizieren bis irgendwas Kompliziertes bei rauskommt. Meine Noten werden dadurch weder gerechter noch ungerechter. Sie sind nur meine Noten.

Ich Sorge dafür, dass jeder Schüler die Kriterien dazu von Tag 1 an kennt, sich jederzeit über den aktuellen Stand informieren kann und eine konstruktive Antwort und Angebote dazu bekommt, wenn er fragt, wie er sie verbessern kann. Diskussionen hab ich auch nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 12:52

Zitat von Meike.

Ich fürchte, es bleibt dabei: rechnen oder nicht rechnen - es wird davon weder fairer noch objektiver. Ich zB hätt was Besseres vor, als Zehntelnoten zu geben und damit rumzurechnen und irgendwas durch Gesamtpunktzahlen zu teilen und dann mit Faktoren zu multiplizieren bis irgendwas Kompliziertes bei rauskommt.

Häh? Du hättest was Besseres vor, als einfach eine Prüfung zu korrigieren, eine Punktzahl und eine Note draufzuschreiben? Sorry, aber dafür werde ich unter anderem bezahlt. Was daran jetzt "kompliziert" sein soll ist mir wahrhaft ein Rätsel.

Zitat von Meike.

sie bildet das halbwegs vernünftig ab, was du festgelegt hast, das es im Kontext deiner Erwartungen

Meine Erwartungen sind die einer studierten Chemikerin also sind sie für das Schulfach Chemie ein ausgesprochen vernünftiger Massstab.

Zitat von Meike.

Und im nächsten Absatz schreibst du noch dazu, dass es Faktoren - zB Sprachkompetenz - gibt, aufgrund derer du gar nicht die "reine Leistung"

Nein, so habe ich es nicht geschrieben. Ich schrieb, ich bewerte nicht ausschliesslich Fachkompetenz sondern natürlich auch, ob der Schüler in der Lage ist, diese in einer adäquaten Formulierung aufs Papier zu spucken. Das ist Teil seiner Gesamtleistung die ich bewerte. Ich ziehe keine Punkte für Rechtschreibfehler und falsche Grammatik ab solange es nicht sinnentstellend wird. Bei Jugendlichen mit sehr dürftiger Sprachkompetenz im Deutsch wird es das aber schnell mal und dann ist es eben sachlich falsch und wird dementsprechend bewertet.

Zitat von Meike.

Wozu dann, ernst gemeinte Frage - die ganze Rechnerei auf Zehntelnoten hin genau?

Ich glaube, das habe ich hinreichend erklärt. Dir gefällt unser System nicht, fein. Ist auch vollkommen egal, denn Du musst es nicht umsetzen genauso wenig wie ich euer System umsetzen muss. Betrachten wir das als rein bürokratischen Akt um den es sich überhaupt nicht zu streiten lohnt.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 13:40

Zitat von Zirkuskind

Selbst wenn es absolut klar festgelegte Kriterien gäbe, müssten ja auch alle Schüler an allen Schulen die gleichen Tests schreiben.

Ich bin mir sicher, dass mit der Testerstellung viel mehr Einfluss auf die Note

genommen wird als durch das unterschiedliche Bewerten (Jule schrieb ja schon zur sozialen Bezugsnorm).

Ich kann jede noch so gute Klasse schlecht und jede schwache Klasse brilliant aussehen lassen, wenn ich nur die richtigen Aufgaben stelle.

Mit der zweiten Tasse Kaffee nebedran dann hier noch mein philosophischer Erguss zum Thema im Allgemeinen. Bzw. eigentlich ist mit dem gewählten Zitat von Zirkunskind schon alles geschrieben, was es dazu zu schreiben gibt, der Beitrag müsste eigentlich VIEL mehr likes bekommen!

Ich "drohe" meinen Jugendlichen sogar manchmal damit, dass ich sie jederzeit beliebig versenken könnte, wenn ich wollte und dabei trotzdem problemlos aufzeigen könnte, dass die Prüfungsfragen vor dem Hintergrund dessen, was vorher im Unterricht besprochen wurde, absolut angemessen waren. Als Fachlehrperson habe ich aber eine klare Vorstellung davon, was meine Schüler inhaltlich können sollen und vor allem habe ich als Naturwissenschaftlerin eine klare Vorstellung davon, welche Kompetenzen meine Schüler erwerben sollen. Letzteres ist dann ja auch in unseren Rahmenlehrplänen verschriftlicht, "gefüllt" werden die Kompetenzen halt mit Fachinhalt bei denen in unseren Lehrplänen aber sehr häufig ein "z. B." zu lesen ist. Verschiedene Lehrpersonen setzen inhaltlich verschiedene Schwerpunkte, das Drumherum bleibt aber zumindest in meinem Fach immer das gleiche und so sollten am Ende auch alle ungefähr die gleichen Kompetenzen erwerben.

Leider stimmt das so aber nur bedingt und dann sind wir eben wieder beim Thema "Gerechtigkeit". Ich behaupte nämlich, wenn ich das mit den Kompetenzen ernst nehme (und ich tue das halbwegs), dann steigt das Anforderungsniveau zwangsläufig gegenüber dem Unterricht eines Kollegen, der - weil man es in der Chemie seit gefühlt 100 Jahren halt so macht - nur rechnen und Reaktionsmechanismen auswendig lernen lässt. Ich war während der Ausbildung an vielen verschiedenen Schulen und zudem bekommen wir auch von anderen Schulen im ganzen Land immer mal wieder Maturprüfungen zur Einsicht, da bekommt man eben einen Eindruck davon, was an anderen Orten so gemacht wird. Demnach divergieren die Anforderungen im Fach dann eben leider doch sehr stark und damit sind Noten eben absolut nicht mehr vergleichbar. Kleine Anekdote: Ich hatte mal eine Schülerin aus Lausanne, die ein Schuljahr bei uns verbracht und die Noten (Sprachaustausch im eigenen Land ... sehr praktisch ...) dann wieder mit nach Hause genommen hat. Ich hab mir ihr Heft angeschaut, was sie in Lausanne bisher so gemacht hatte ... naja, sehr viel gerechnet und sich mit so unfassbar spannenden Dingen beschäftigt wie der Molekülstruktur des Xenontetrafluorids. Bei mir im Unterricht sollte sie dann plötzlich anhand einer gegebenen Molekülstruktur abschätzen können, ob eine potentiell toxische Verbindung sich im Körperfett anreichern kann oder nicht. Man erkennt natürlich schon an meiner Ausdrucksweise, welche Art der Fragestellung ich für geistreicher halte ... nun ja. Nota bene: Natürlich müssen meine Schüler auch rechnen können, allerdings sind wir sehr schnell an einem Punkt, an dem die Stöchiometrie nur noch Mittel zum Zweck ist, denn nichts anderes ist sie im wahren Leben eines Chemikers auch. Das Mädchen

brach bei der Rückgabe der ersten Prüfung in Tränen aus, da stand nämlich eine 2.5 auf dem Blatt und in Lausanne hatte sie zuletzt eine 5.5 im Zeugnis. Es kann sich jeder selbst ausrechnen, was sie übers Jahr geleistet hat um am Ende auch bei uns eine 5.0 im Zeugnis stehen zu haben. 😊

An die Geschichte denke ich immer mal wieder denn sie hat für mich die Frage aufgeworfen, ob es schlussendlich nicht doch wurscht ist, welche Inhalte ich auswähle und die 5.5 des Kollegen aus Lausanne eben doch genauso viel wert war/ist wie meine 5.0 (rechnet da mal die eine schlechte Prüfung raus). Dann wird es auch wurscht sein, durch welche Art von pädagogischer oder mathematischer Operation ich zu meiner 5.0 gekommen bin, sie wäre wohl immer gleich rausgekommen. Die Rechnerei, die wir betreiben, ist bürokratisch betrachtet sehr bequem und aus Sicht des Schülers eben sehr gut nachvollziehbar. Den eigentlichen Vorteil unseres Systems sehe ich aber gar nicht in der Rechnerei sondern in der Gleichgewichtung aller Fächer. Einige Kollegen nerven sich tierisch daran, weil sie finden Mathe z. B. sei ja unglaublich viel wichtiger als Zeichnen. Jemand der in Mathe nur eine 3.0 hat, kann aber durchaus in den Naturwissenschaften ganz gut sein und dann ist es eben *kein* Totalausfall in einem ganzen Bereich und damit geht das für mich völlig OK, wenn Mathe mit Zeichnen kompensiert wird und der Schüler am Ende besteht.

Bezüglich Anforderungsniveau noch ein weiterer Gedanke ... Wir haben hier ja generell eine recht tiefe Übertrittsquote ans Gymnasium, landesweit sind es etwa 20 % eines Jahrgangs die mit der allgemeinen Hochschulreife abschliessen. Kantonal betrachtet ist das aber noch mal sehr unterschiedlich, z. B. hat Basel-Stadt unterdessen eine Übertrittsquote von knapp über 50 %, wohingegen in der Zentral- und Ostschweiz nur etwa 10 - 15 % aller Kinder ans Gymnasium gehen. Jetzt müsste man ja meinen, dass in St. Gallen z. B. nur die absolut Schlauesten am Gymnasium sitzen und dementsprechend das Niveau deutlich besser sein müsste, als z. B. bei uns im Baselland mit einer Übertrittsquote von etwa 25 %. Nun hatten wir bei uns an der Schule in letzter Zeit mehrere junge Kollegen, die ihre Ausbildung an der ETH in Zürich absolvierten und dementsprechend die Schulpraktika auch in dieser Region ableisten mussten. Ein Kollege hat versucht mit den gleichen Unterlagen, die er bei uns an der Schule benutzt, in St. Gallen zu unterrichten und ist damit kläglich gescheitert. Der kam völlig verzweifelt zurück und meinte, es sei ihm unbegreiflich wie unterirdisch schlecht das Niveau dort sei. Noten ... Vergleichbarkeit ... Fehlanzeige. Oder hätte er nur einfach länger dort sein müssen und die Schüler hätten am Ende genau das gleiche geleistet wie bei uns an der Schule? Siehe erstes Beispiel oben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. Dezember 2019 14:00

 [Zitat von Wollsocken80](#)

Komisch ... bei uns schaffen das auch die Romanisten, Anglisten, Germanisten, Historiker ... sogar die dummen Primarschullehrpersonen bekommen das gebacken. Sorry, musste jetzt sein, mit vermeintlicher Blödheit kokettieren finde ich nämlich ausgesprochen mühsam.

Ich finde Arroganz mühsam. Ich hab nur geschrieben, dass ich das Problem mit der Notenverrechnung noch nicht verstanden habe und es offenbar vielen so geht, sonst wäre das Schnittausrechnen nicht gang und gäbe. Daraufhin stellst du (seufzend natürlich) euer Rechensystem vor, von dem sich mir nicht sofort erschloss, wie es funktioniert und was der Vorteil zu "unserer" Rechnerei ist. Kannst du dies verzeihen?

Puh, warum wende ich eigentlich so viele Worte der Erklärung auf? Vermutlich weil ich versuche, alle hier immer respektvoll zu behandeln. Gelingt mir sicher nicht immer, aber ich arbeite stets daran.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 14:01

Zitat von Methodiker

Ergo: Völlig uneinheitlich. Stört euch das nicht? Sehr ihr darin kein Problem?

Ah ... um mal konkret die "Frage" des TE zu beantworten: Guckst Du ... bei uns wird im ganzen Land super einheitlich gerechnet und trotzdem kommt nichts Vergleichbares raus.

Zitat von samu

seufzend natürlich

Ja, weil's die Diskussion schon dröflmillionen mal gab und sie immer gleich verläuft. Es wird nie, nie, nie irgendein neuer, in irgendeiner Art und Weise hilfreicher Aspekt aufgeworfen.

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Dezember 2019 15:38

Zitat von Wollsocken80

Ich glaube, das habe ich hinreichend erklärt. Dir gefällt unser System nicht, fein. Ist auch vollkommen egal, denn Du musst es nicht umsetzen genauso wenig wie ich euer System umsetzen muss. Betrachten wir das als rein bürokratischen Akt um den es sich überhaupt nicht zu streiten lohnt.

Nein, mir gefällt dein System nicht nur nicht (wie jedes), ich verstehe vor allem nicht, wieso es gut/besser als andere, die auf Rechnen basieren, sein soll, da die Rechnerei nur eine Zusammenrechnerei vorher von dir oder Kollegium X subjektiv festgelegter Maßstäbe ist. Es wird dadurch nicht besser=objektiver, dass man subjektiv festgelegte Bausteine komplex zusammenrechnet.

Zitat

Häh? Du hättest was Besseres vor, als einfach eine Prüfung zu korrigieren, eine Punktzahl und eine Note draufzuschreiben? Sorry, aber dafür werde ich unter anderem bezahlt. Was daran jetzt "kompliziert" sein soll ist mir wahrhaft ein Rätsel.

Ich nehme an, dass du mich schon vorher verstanden hattest, und verstehe auch deine durchklingende Verärgerung nicht, aber gerne nochmal: Natürlich korrigiere ich Prüfungen und gebe mir Mühe dabei - vor allem beim Aufschreiben der Ratschläge zur Verbesserung für den Schüler/die Schülerin. Das hier:

Zitat

Ich teile die erreichte Punktzahl in einer schriftlichen Prüfung durch die Punktzahl, die für die Note 6 (= Bestnote) nötig ist, multipliziere mit 5 und zähle 1 dazu. Das gerundet auf 0.1 gibt die Note. Da wir eben auf Zehntel runden ergibt sich ein deutlich detailliertes Notenbild als bei einer reinen Ordinalskala und so verrechnen wir eben alle Einzelnoten zu einem arithmetischen Mittel und runden auf eine halbe Note fürs Zeugnis.

finde ich genauso unnötig kompliziert, dafür, dass die aufs Zehntel gerundete Note ja auch nur auf subjektiv und individuell oder kollegial beschlossenen Maßstäben beruht, individuell öfter als kollegial:

Zitat

Mitarbeitsnoten gebe ich gar nicht, das ist mir zu heikel

- der Kollege X tut's aber. Damit ist die Vergleichbarkeit schon hin. Nebst anderen Faktoren, die jede größere Rechnerei überflüssig machen. zB:

Zitat

Wenn ich einen Vortrag bewerte habe ich einen Notenbogen auf dem ich für verschiedene Kriterien eben Einzelnoten ankreuze und dann miteinander verrechne. Tatsächlich sitze ich aber da, höre den Vortrag und denke mir ... das ist eine 5.5. Dann kreuze ich die Teilnoten halt so an, dass es eine 5.5 gibt.

Dann kan man das Ankreuzen auch lassen. Das meinte ich. Man kann Subjektives malnehmen, addieren, subtrahieren, die Wurzel daraus ziehen, auf Ordinalskalen anordnen, dividieren oder in Hühnerbrühe kochen: es ändert nix. Nix.

Daher befremden mich diese "was ist das bessere System"-Fragen immer. Es nimmt sich nix.

Was natürlich schon stimmt, ist, dass Schüler*innen und Eltern oft einen höheren Glauben an die Objektivität entwickeln, wenn der Rechenweg komplex ist. Am besten so komplex, dass sie ihn nicht mehr verstehen. Genauso wie sie bisher noch allen Noten, die ihnen auf einem tablet in digitaler Form - am besten in einem Kuchendiagramm, dekoriert von Anmerkungen und Symbolen - präsentiert werden, mehr glauben, als wenn lehrer*in einfach ausm Kopp raus sagt: ich habe ihm ne 3 gegeben. 😄

Beitrag von „Jule13“ vom 14. Dezember 2019 16:11

Jep. Seit Noten in der App - keine Diskussionen mehr.
Schon bemerkenswert, oder?

Beitrag von „alias“ vom 14. Dezember 2019 16:37

Altes Leid - alte Diskussion.

Ich kann den Ärger, der aus dem Startbeitrag spricht, durchaus nachvollziehen. Als Mathematiker drehen sich bei mir auch bei manchen Notenskalen und (scheinobjektiven) "Notenberechnungen" die Zehennägel hoch.

Die Juristen haben das für ihre Examina bundeseinheitlich gerichtlich geklärt und auf eine einfache Formel gebracht:

"Lineare Punkteskalen in Klausuren müssen linear auf die Notenskala übertragen werden"

Dazu braucht's kein Berechnungsprogramm, das macht der Taschenrechner:

$|(erreichte\ Punktzahl/erreichbare\ Punktzahl)*5 - 6| = \text{Betrag der Dezimalnote, die durch Grenzwerte auf die 21-stufige Notenskala umgerechnet (gerundet) wird.}$

Damit ergibt sich bei 50% der Punktzahl die Note 3-4

Zuhülf! Zuleicht! Noteninflation!

...höre ich rufen. Schmarrn! Hier kommt es eben darauf an, wofür man wie viele Punkte vergibt. Schwierigere Aufgaben geben mehr, leichte eben weniger Punkte.

Mit der Formel kann ich problemlos auch 167 Punkte als Gesamtpunktzahl festlegen (was bei der Addition Vorteile bringt, wenn man nicht mit halben oder gar Viertels-Punkten rechnen muss).

Für Ba-Wü ist das "Problem" der Halbjahresgewichtung ebenfalls einfach gelöst:

Es gibt kein "Halbjahreszeugnis", sondern eine "Halbjahresinformation". Darin ist der momentane Leistungsstand dokumentiert. Im Zeugnis werden alle Leistungen des Schuljahres zusammengerechnet und (eventuell pädagogisch gewichtet) zur Endnote zusammengefasst. Da können die Noten aus Klassenarbeiten 4-fach zählen und die Noten aus Kurztests einfach, mündliche Leistungen zusammengefasst 5-fach.

Alles locker mit einer Excel-Tabelle nachvollziehbar dokumentierbar. Und das Endergebnis wird pädagogisch gerundet. Eine 3,4 kann so durchaus eine 4 ergeben, eine 2,6 auch ein "gut". Das ist der pädagogische Spielraum, den uns die Notenverordnung gibt.

Da ich mir die Dezimalwerte (siehe oben) ebenfalls in der Tabelle notiere, lässt sichh daraus ein Vergleichsmittelwert bilden, der mir bei der pädagogisch-fachlichen Gesamtwertung helfen kann.

"Die Notenbildung ist nicht das Ergebnis einer arithmetischen Berechnung, sondern eine pädagogisch-fachliche Gesamtwertung der Schülerleistungen"

Wenn ich es jedoch arithmetisch logisch nachvollziehbar darstellen kann, erspare ich mir die Diskussionen.

So what?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 17:38

[Zitat von Meike.](#)

Es wird dadurch nicht besser=objektiver

Zitat von Meike.

Damit ist die Vergleichbarkeit schon hin

...

Zitat von Wollsocken80

Guckst Du ... bei uns wird im ganzen Land super einheitlich gerechnet und trotzdem kommt nichts Vergleichbares raus.

Zitat von Wollsocken80

Noten ... Vergleichbarkeit ... Fehlanzeige.

Ist es jetzt schlauer oder richtiger geworden, weil Du es noch mal paraphrasiert hast? Oder ist das Motto heute "dagegen!" und falls ja, in wiefern ist das der Diskussion inhaltlich zuträglich?

Zitat von Meike.

Am besten so komplex, dass sie ihn nicht mehr verstehen.

Worin liegt genau die Komplexität einen Quotienten mit 5 zu multiplizieren und die Zahl 1 hinzu zu addieren? Moment ... vielleicht habe ich mich weiter oben doch vertan und die Rechenoperation ist für Anglisten zu hoch. Oder geht es doch darum auf möglichst polemische Art und Weise "dagegen" zu sein?

Zitat von Meike.

Dann kan man das Ankreuzen auch lassen.

Was spricht dagegen einen Bewertungsbogen als Hilfsmittel zu benutzen um dem Schüler im Gespräch nach dem Vortrag aufzuzeigen an welchen Stellen man abgezogen hat? Oder soll ich stattdessen jedes mal ein individuelles, schriftliches Gutachten verfassen um dem Schüler die Notengebung transparent zu machen? Hab ich dazu Lust bzw. hab ich vielleicht mit meiner Zeit was besseres anzufangen?

Zitat von alias

Wenn ich es jedoch arithmetisch logisch nachvollziehbar darstellen kann, erspare ich mir die Diskussionen.
So what?

Danke, das meine ich eben auch.

Edit: Natürlich habe ich vor allem deshalb nie Diskussionen, weil ich immer eine vollständige Positivkorrektur mache und vor der Prüfung absolut klar ist, was drankommt. Dabei gebe ich nicht mal "Lernziele" ab. Die ganze Rechnerei zeigt dem Schüler "aha ... hier, da und dort gab es so und so viel Abzug, das führt zu dieser Note und im Schnitt kommt das dabei raus". Einfach. Nachvollziehbar.

Beitrag von „MarieJ“ vom 14. Dezember 2019 17:57

Ich erstelle bei jeder Matheklausur eine Bewertungsliste für alle SuS, so dass ich jederzeit sehen kann, bei welchen Teilaufgaben, welche Punktezahl erreicht wurde. Wenn jemand dann bei Halb- oder Endjahresnoten (die zählen in der Qualiphase ja einzeln) insgesamt eine Note durch Berechnen bekäme, die meinem Gesamteindruck widersprechen, schaue ich noch einmal in die Einzelbewertungen.

Es wäre aber natürlich extrem blauäugig, zu glauben, dass irgendeine Form von Rechnen irgendetwas objektiver machen kann. Der Output kann nie genauer bzw. objektiver sein, als der Input in so ein Rechensystem.

Abgesehen davon wäre der bessere Unterricht, dann auch ein so wesentlicher Faktor für die erreichten Kompetenzen, dass ich mehr Hirnschmalz darauf verwende, die Schwierigkeiten der SuS in Mathe zu verstehen und zu beseitigen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 18:06

Zitat von MarieJ

Es wäre aber natürlich extrem blauäugig, zu glauben, dass irgendeine Form von Rechnen irgendetwas objektiver machen kann.

Da das jetzt ungefähr zum 3. mal geschrieben wird: Wer glaubt das denn? Ich meine ... ausser offenbar dem TE?

Zitat von MarieJ

insgesamt eine Note durch Berechnen bekäme, die meinem Gesamteindruck widersprechen, schaue ich noch einmal in die Einzelbewertungen

Warum? Werden die Einzelbewertungen plötzlich schlechter weil Dein "Eindruck" am Ende ein anderer ist? Du überlegst Dir doch beim Erstellen der Prüfung wie schwierig die Aufgaben sind und was mit wie vielen Punkten gewertet und damit gewichtet wird. Hast Du Dich dann etwa geirrt, wenn Dein "Gefühl" (aka "Eindruck") am Ende der errechneten Note widerspricht? Angenommen ein Schüler kommt bei mir am Ende "zu gut" weg, dann ist wohl eher mit dem Niveau meiner Prüfungen was falsch als dass ich mich am Ende hinsetze und finde ... ach, die Note ändere ich jetzt fix noch mal. Ich bin in den letzten Jahren immer anspruchsvoller in der Korrektur geworden, weil ich zu Beginn meiner Karriere tatsächlich hin und wieder genau dieses "Gefühl" hatte. Da kann dann aber der Schüler nix dafür, den Bock habe ich geschossen.

Beitrag von „MarieJ“ vom 14. Dezember 2019 18:30

[@Wollsocken](#) Das Niveau, welches ich mit der Klausur abbilden will, geht mir inzwischen auch ganz flott von der Hand, das ist nicht mehr das Problem. Die Punktebewertungsraster sind aber oft etwas zu starr (ich muss mich da an die Raster aus den Abiturklausuren anlehnen), so kann es bei Ansätzen und Rechenwegen bzw. Darstellungen von Lösungsansätzen durchaus Bewertungspunkte geben, die die Fähigkeiten eines SuS nicht gut abbilden.

Oder nimm mal den Fall, dass jemand punktemäßig häufig an der Grenze zu der nächstbesseren Note hängt (bei uns von 6 bis 1+ im Raster von 15 Punkten als 1+). Dann halte ich es für sinnvoll, noch einmal genau darauf zu schauen, wie die Einzelnoten entstanden sind.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 18:35

Uiuiui... Du musst dich an ein vorgegebenes Raster halten? Und das soll jetzt besser sein als Zehntelnoten zu einem arithmetischen Mittel zu verrechnen? Ich leg mein Raster halt gleich

selbst fest, dann muss ich am Ende nicht "wursten". Ich hoffe, dass spätestens an der Stelle die Lächerlichkeit der ganzen Diskussion klar wird.

Beitrag von „MarieJ“ vom 14. Dezember 2019 18:45

Natürlich ist das nicht besser. Aber es ist ja auch nix wirklich besser, es kommt immer darauf an, was man aus den Gegebenheiten mit seinem pädagogischen Freiraum so alles macht.

Und ich muss mich nicht immer ans Raster halten, muss aber die SuS auf eine so bewertete Abiklausur vorbereiten! Also verwende ich es bei ähnlichen Klausuraufgaben so, dass die SuS da eine realistische Orientierung bekommen.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Dezember 2019 21:42

[Zitat von alias](#)

(...) Die Juristen haben das für ihre Examina bundeseinheitlich gerichtlich geklärt und auf eine einfache Formel gebracht: "Lineare Punkteskalen in Klausuren müssen linear auf die Notenskala übertragen werden"

Dazu braucht's kein Berechnungsprogramm, das macht der Taschenrechner:

$$|(\text{erreichte Punktzahl/erreichbare Punktzahl}) * 5 - 6| = \text{Betrag der Dezimalnote, die durch Grenzwerte auf die 21-stufige Notenskala umgerechnet (gerundet) wird.}$$

Damit ergibt sich bei 50% der Punktzahl die Note 3-4 (...)

Womit ich einerseits endlich weiß, woher die Formel die ich von einem meiner Mentoren übernommen habe und verwende tatsächlich kommt (danke dafür [@alias](#) 🌸🌻) und andererseits mir persönlich klar ist, warum mir diese so vertraut vorkam von Beginn an (Jurastudium...) und direkt sympathisch war, so dass ich die vom anderen Mentor übernommene Variante direkt dafür gekickt habe. 😄

Am Ende ist es aber eben, wie ja schon ein paar angemerkt haben nicht die Berechnung der Note, die entscheidend wäre, sondern vielmehr die vielen Entscheidungen davor, wenn ich eine [Klassenarbeit](#) konzipiere (Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, Punkteverteilung, Zeitvorgaben,...)

mittels derer ich maßgeblich Einfluss darauf nehme, mit welchem Ergebnis meine Klasse am Ende heraus kommt. Diese Dinge lassen sich nicht für jede einzelne [Klassenarbeit](#) jeder einzelnen Schulart jedes einzelnen Bundeslandes vereinheitlichen- zum Glück! Die pädagogische Freiheit ist ein hohes Gut in unserem Beruf, dem wir denke ich alle gerecht zu werden suchen. Die Fehler, die wir dabei machen sind menschlich und wir hoffentlich letztlich alle professionell genug, entsprechend damit umzugehen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 14. Dezember 2019 22:20

Das ist alles richtig. Nur so ganz "zufällig" passiert das eben auch alles nicht dass man behaupten könnte, es gäbe keine Objektivität. Unser Rahmenlehrplan Chemie fürs Gymnasium ist sehr sparsam ausformuliert, entsprechend viel Freiheit habe ich gewissermassen offiziell in der Unterrichtsgestaltung, wobei ich mich auch inoffiziell immer gleich entscheiden würde, auch wenn im Lehrplan was anderes stünde. Kräht bei uns am Ende eh kein Hahn danach, wir haben ja keine zentralen Prüfungen. Bezüglich der Fachinhalte orientiere ich mich vor allem im Schwerpunktfach häufig an den universitären Anforderungen im Nebenfach, hier v. a. Medizin. Warum mache ich das? Weil viele SuS, die das Profil B wählen, später Medizin studieren wollen. So und so bilden wir für die Studierfähigkeit aus und ich hoffe doch dass jeder von uns heisst, was das bedeutet. Ich weiss, was hinterher kommt und gebraucht wird und genau darauf versuche ich vorzubereiten. Dementsprechend sehen meine Prüfungsaufgaben aus und bei deren Bewertung gibt es zwischen "richtig" und "falsch" nicht allzu viel Ermessensspielraum. Natürlich gibt's Teilpunkte für halbe Wahrheiten und natürlich kategorisiere ich nach "kann man auswendig lernen" und "muss man verstanden haben". Aber auch das ist nicht ausgewürfelt sondern ... meine Güte, es ist halt so und ja, das nennt man dann wohl "objektiv".